



„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht Jes. 21, 11

9. Jahrg. Juli 1904. Nr. 7.

Inhaltsverzeichnis. Seite

Die Lehre vom tausendjährigen Reich	85
Eine Verteidigung der Wahrheit	85
Das Millennium unentbehrlich	85
Ist Gottes Wort eitel und leer?	87
Das Königreich Gottes mitten unter euch	87
Zeugnis des Herrn und aller Apostel	89
Die zehn Plagen Egyptens	90
Die Stimmen der drei Zeichen	92
Gedicht: Die zehn Jungfrauen	93
Judas' Erkenntnis und Verantwortlichkeit	93
Bewahre deine Zunge vor Bösem	96

Vierteljährlich 60 Pfg., jährlich 2 Mark,
einzelne Exemplare 20 Pfg. — franko. Armen umsonst.
Kann durch die Post bezogen werden.

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grave es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit: bei brausendem Meer und Wassertwogen (wegen der Raftlosen, Unzufriedenen); die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß, die Macht der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies gesehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Luk. 21, 25—28. 31.) „Seine Blicke (Gerichte) erleuchten den Erdbreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Der „Wachturm“ und seine Mission.

Der „Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechender Kaufpreis, als Ertrag) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11—15; 2. Petr. 1, 5—11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5—9, 10.) Der „Wachturm“ steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem, in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, kühn und rückhaltlos zu veröffentlichen — soweit uns die göttliche Weisheit das begünstigte Verständnis geschenkt. Seine Haltung ist nicht dogmatisch, anmaßend, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichern Versprechungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als Ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend erjuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unfehlbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Citate vorführen.

Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt:

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände.“ Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumsalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Gatten dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn voll ende, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20—22; 1. Mose 28, 14; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Versöhnungsoffer Christi Glaubenden und Gott-Geweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, auserwählten und künftigen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der Ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen als Versamlungs- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 15, 5—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmeckte für jedermann (als Lösegeld für alle),“ und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit.“ (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl ist versprochen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Mitter seiner Herrlichkeit.“ (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Verbollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden Zeitalters; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12 Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr versprochenen Segnungen der Erkenntnis und der Heilsgelegenheit, welche allen Menschen widerfahren sollen während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging — wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen vertilgt werden sollen. (Apoc. 3, 19—23; Jes. 35.)

E. T. Russell, Redakteur des englischen Originals, Zion's Watch Tower, Allegheny, Pa., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift kann in Deutschland unter ihrem Titel auch durch die Post bezogen werden und kostet vierteljährlich 60 Pfg. franko. Der jährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mk. (Rt. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50). Sie wird herausgegeben von der

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft,

Mirkerstr. 45, Elberfeld, Deutschland,
an welche Bestellungen und Korrespondenzen zu richten sind.

Adresse für:

Das französische Sprachgebiet ist überdies, Rue du Four 22, Schweiz; England: London N. W., 24 Eversholt St.; Schweden: Stockholm, Kungsgatan 20; Norwegen: Kristiania, Bilestrædt 49 A; Dänemark: Kopenhagen, Øster-Farimagsgade 81; Australien: 32 Johnston St., Fitzroy, Melbourne; W. S. Amerika: Bibelhaus, Allegheny, Pa., und zwar immer:

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY.

German Translation from the English — Monthly — 50 Cents per Year. Entered at the Post Office, Allegheny, Pa., U. S. A.

Kolportieren und freies Verteilen

von Schriften geht, wenn auch langsam, so doch beständig voran. Wenn auch Du, I. Leser den Herrn sagen hörst: „Wehe hin in den Weinberg“, und Dich erinnerst, daß es die „elfte Stunde“ für Dich ist, und nur, „wer da schneidet, Lohn empfängt“, so säume nicht, an uns zu schreiben, denn hier hast Du Schriften, zum Verteilen gratis und franko, zum Verkaufen billigt oder auch gratis, zuerst in deiner Nachbarschaft, Ortschaft oder Bezirk und dann weiter.

Wahrlich, wir werden nichts mit aus dieser Welt hinausnehmen, „verlieren“ (opfern) wir unser Leben nicht williglich, so werden wir es dennoch „verlieren“, und „wer nicht allem entsagt, was er hat, kann nicht Sein Jünger sein.“

„Auf daß kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes nach dem Voratz der Zeitalter.“ (Eph. 3. 10. 11.)



Millenniumstages-Anbruch, in sieben Bänden, eine wahre und einfache Theologie,

genannt „ein Schlüssel zur Bibel“ und eine „Handleitung für Bibelforscher“, bietet einen „vollständigen Kursus in der Theologie“ — in einfacher Sprache und interessanter Ausführung. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, Deutsch 5, Schwedisch 3, Dänisch-Norwegisch 2, Französisch 2, und der 1. Band in Italienisch. Über 1 000 000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage. Autor E. T. Russell.

Band 1. — Der Plan der Zeitalter. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumstages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 360 Seiten.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (Band 1) vertieft haben gelernt, sind bereit zu lernen, was Gott in betreff der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibeldatologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr, Christi Königreich etc. — 360 Seiten.

Band 3. — Dein Königreich komme! — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten des Daniel und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen, den 1335 Tagen; dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis etc. — 360 Seiten.

Band 4. — Der Tag der Rache. — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angeht, und daß alle vor-

geschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharja Prophezeiung, Kap. 14, 1—9. — 360 Seiten.

Band 5. — Die Versöhnung von Gott und dem Menschen. — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Centrum, gleichsam die Nabe am Rad, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetsvollsten Betrachtung wert. Von der tiefen Finsternis befreit zu werden, die Allgemein dieses Themas umhüllt, bedeutet ein Sehen des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Heiligen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. 485 Seiten.

Band 6. — Die neue Schöpfung. — 700 Seiten, englisch.

(Band 7. — Die Offenbarung — versprochen.) Jeder Band gebunden, franko: In Leinwand 45 Cents; Mt. 1,75; Rt. 2,15; Fr. 2,50. Mit Papierumschlag gebunden 25 Cents, Mt. 1; Rt. 1,20; Fr. 1,25. Ein groß Preis für Wachturm-Leser: In Leinwand 25 Cents; Mt. 1,10; Rt. 1,30; Fr. 1,35. 5 Stück Mt. 4,25; Rt. 5,10; Fr. 5,30; 10 St. Mt. 7,50; Rt. 9; Fr. 10. Mit Papierumschlag gebunden, 20 Cents, 10 St. D. 1,80; 80 Pfg.; 95 Heller. Fr. 1; 5 St. Mt. 3; Rt. 3,60; Fr. 3,75; 12 St. Mt. 6; Rt. 7,10; Fr. 7,50.

Band 1 in Wachturm-Format, Dollar 0,10; 30 Pfg.; 35 Heller; 40 Cts.; 10 Exemplare Mt. 2,50; Rt. 3; Fr. 3,50 für W.-T. Abonnenten; sonst 40 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto A. Roethig, Elberfeld, Mirkerstr. 45. — Druck: Albert Gastenrath, Elberfeld, Mauerchen 38.

Verlag der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Elberfeld u. Allegheny. Kommissionär: Ernst Bredt, Leipzig.

Zions Wacht-Turm

— und —

Verkünder der Gegenwart Christi.

Die Lehre vom tausendjährigen Reich.

Die auf die Schrift gegründete Hoffnung ist vernunftgemäß.

„Darum sollt ihr also beten: Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name, dein Königreich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie in den Himmeln.“ (Matth. 6, 9. 10.)

Der letzte Teil obigen Textes ist der Gegenstand unserer diesmaligen Betrachtung. „Dein Königreich komme; dein Wille geschehe auf Erden wie in den Himmeln.“

Wir haben schon Leute getroffen, welche an die Lehre vom kommenden Königreich deshalb nicht glauben wollen, weil es unserm himmlischen Vater unmöglich wäre, was er voraussetzt, nun auch zu erfüllen, weil das Königreich nicht kommen und alle Geschlechter auf Erden segnen könne. Wir müssen also zunächst die Möglichkeit dieser Verheißung dartun. Wir werden dabei einige der vorgebrachten Einwände untersuchen müssen. Einer derselben ist, daß die Erde nicht hinreichend Raum und Unterhalt bieten werde für alle wiederhergestellten Geschlechter, mithin sei „eine Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott geredet hat durch den Mund aller heiligen Propheten von Anbeginn der Welt“, wie sie der Apostel Petrus erwähnt, ein Ding der Unmöglichkeit. Dr. Eaton in Pittsburgh (Pa.) gab seinen diesbezüglichen Zweifeln in einer Predigt am 27. April 1903 folgendermaßen Ausdruck: „Die Lehre vom Tausendjährigen Reich stößt auf eine sehr erhebliche Schwierigkeit. Hat die Bevölkerung jedes Jahrhundert sich verdoppelt — was eine vernünftige Annahme ist, so hätte es bis 2^{1/2} Trillionen Menschen gegeben. Die Menschenmenge würde die 50 Millionen engl. Quadratmeilen (rund 130 Millionen Quadratkilometer) der Landoberfläche der Erde dichtgedrängt stehend 4000 Schichten hoch bedecken. Wäre die Höhe jeder Schicht 5 Fuß, so würde diese Säule von Menschen 20,000 Fuß (6 Kilometer) hoch in die Luft ragen. Es ist ganz ungewissenhaft, daß die hierzu nötige Zahl von Menschen geboren werden ist.“

Diese Äußerung fand viel Anklang bei den gelehrten Pfarrern der bischöflichen Methodistengemeinde in Pittsburgh und ward für wichtig genug erachtet, um die betreffende Ansprache in Druck zu geben.

Sechs Monate später, am 29. Okt. 1903, hielt derselbe Dr. Eaton bei einer öffentlichen Besprechung mit uns seine Methode, die Anzahl der überhaupt geborenen Menschen zu berechnen, zwar aufrecht, sagte aber, dieselbe ergebe 98^{1/10} Billionen, fast genau 25000 mal weniger!

Eine Verteidigung der Wahrheit.

Hoffen wir, daß ein Mann von so liberaler Gesinnung und so dienstwilligem Geist nicht noch dazu gelangen werde, die Frage, die er da behandelt, in ihrer richtigen und vernünftigen Form zu erfassen. Hoffen wir, daß auch die intelligenten, denkenden, gelehrten Geistlichen, welche die erste Uebertreibung so unbesehen hingenommen haben, der Wahrheit über diesen Gegenstand ein ebenso williges Ohr leihen werden, wie sie es dem Irrtum gegenüber taten. Wir haben nicht die Absicht, über irgend jemandes ehrliches Bemühen, die Wahrheit zu finden, rücksichtslos abzusprechen, wie greifbar auch der Irrtum sein mag, in den er dabei geraten; auch wünschen wir keineswegs, mit unserer Untersuchung jemandem persönlich nahe zu treten. Aber es sind von Männern von Ruf, denen es jedoch an Verständnis gebrach, so außerordentlich große Irrtümer verfochten und verbreitet worden, daß es zur Verteidigung der Wahrheit und zur Aufklärung der Nichttheologen und Ungebildeten notwendig ist, diesen Gegenstand gründlich zu beleuchten und zu behandeln. Was wir vorbringen werden, sollte also nicht als gegen diese oder jene Person gerichtet aufgefaßt werden, sondern als eine Kritik aller derjenigen Gelehrten im allgemeinen, welche so verkehrt über diesen Gegenstand geredet haben. Dr. Eaton und seine Berechnungen sind nur ein besonders auffallendes Beispiel, welches jetzt gerade zur Hand ist; aber unsere Kritik wendet sich gleicherweise gegen die Tausende von anderen her-

vorragenden Köpfen, welche die Wahrheit über unsern Gegenstand in ähnlicher Verzerrung wie Dr. Eaton geschaut haben.

Bevor wir an die vernunftgemäße Berechnung der Gesamtzahl der Menschen herantreten, wollen wir einen Lichtstrahl auf die Ungenauigkeit der Schätzung Dr. Eatons werfen, welche sich selbst in ihrer neuern Form, immer noch als ein sehr grober Irrtum erweisen wird, für jedermann wenigstens, der Verstand genug hat, um über einen Gegenstand nachzudenken. Jedermann kann den Beweis dafür erbringen; denn Dr. Eaton hat uns den Weg gezeigt, auf welchem er zu seinen Schätzungen gelangt ist, nämlich mittelst der Annahme, daß nach je 100 Jahren die Bevölkerung der Erde sich verdoppelt hat. Demgemäß müßten am Ende des 60. Jahrhunderts so viele Menschen gelebt haben, als in den 59 vorhergegangenen Jahrhunderten zusammengekommen. Dies ergäbe für 1874 nach der früheren Schätzung Dr. Eatons 1^{1/2} Trillionen, und nach seiner neulichen Schätzung immer noch 49 Billionen. Nach den Tabellen der Volkszählungen aber ist die gegenwärtige Bevölkerung der Erde auf etwa 1,600 Millionen zu schätzen. Wir können nicht vermuten, daß Bruder Eaton die Genauigkeit der letzten Volkszählungen in Zweifel zieht; denn er weiß ganz gut, daß dormalen die 180 Millionen Quadratkilometer Land nicht mit 2000 Schichten dichtgedrängter Menschen erfüllt sind und dieser Menschenhaufen nicht 3 Kilometer hoch in die Luft ragt. Gleichwohl sagt er aus, daß diese seine Schätzung ihm ziemlich zutreffend vorkomme, und fügt noch zum Ueberfluß hinzu, er hege keinen Zweifel dieserhalb. Offenbar geht der Wunsch unseres Stubens dahin, die Lehre vom tausendjährigen Reich verächtlich erscheinen zu lassen oder, wie er sich ausdrückt, „dieser Lehre einen Schlag ins Gesicht zu geben, von dem sie sich nicht erholen werde“, und dieser Wunsch macht ihn blind, selbst hinsichtlich der Ergebnisse seiner Rechnungen.

Das klare Zeugnis verwerfend.

Doch ach, Dr. Eaton und viele von denen, die seinen lächerlichen Ausführungen Beifall zollten, sind in ihren Anschauungen von Gottes Plan ebenso weit von der Wahrheit entfernt, als in jener irdischen Frage. Ihre Torheit kommt daher, daß sie das klare Zeugnis der Bibel verwerfen und demselben die Behauptung entgegenstellen, die Apostel und die erste Kirche seien bei ihrer Anschauung nach einem Millennium durch ihre Unwissenheit verleitet worden, welche jetzt von der modernen Theologie, sofern sie Anhänger der „höhern Kritik“ sind, aufgedeckt worden sei. Mit Recht sagt der Apostel, daß solchen die Lehre vom Kreuz eine Torheit sei; sie können nichts machen mit der Erlösungslehre, derzufolge wir aus der Vernichtung zurückgekauft sind durch das Lösegeld, das kostbare Blut Christi. Es gibt ein prophetisches Wort, welches der Apostel anführt, und das heute noch zutrifft, weil es erklärt, warum Weltweisheit so leicht irreführt, wenn sie sich nicht vom Buchstaben und Geist der Offenbarung leiten läßt. Diese Prophezeiung lautet: „Ich will die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen will ich hinwegtun. Wo ist der Weise? Wo der Schriftgelehrte? Wo der Schulkreidler dieses Zeitalters? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?“ (1. Kor. 1, 18—20.)

Um unbekannte Größen oder Werte zu berechnen, geht man immer von bekannten aus. Wir wissen, daß die Bevölkerung der Erde gegenwärtig ungefähr 1600 Millionen ist. Wir wissen ferner, daß die Bevölkerungszunahme für das letzte Jahrzehnt ungefähr 8% war; das würde gerade 100% Zunahme per Jahrhundert ausmachen; daß aber die Vermehrung der Menschheit in der Vergangenheit viel langsamer war als jetzt, dessen sind

wir sicher. Der Beweis dafür ist übrigens leicht zu erbringen. Wäre die Bevölkerungszunahme auch nur 80%, per Jahrhundert gewesen, so läge das erste Menschenpaar nur etwa 3000 Jahre hinter uns; und uns auf die Schrift stützend, haben wir allen Grund anzunehmen, daß seit der Erschaffung von Adam und Eva 6000 Jahre verfloßen sind.

Wir glauben, daß jeder sorgfältige und verständige Rechner, welcher die Bibel und die Weltgeschichte zur Grundlage seiner Berechnungen macht, mit unsern Rechnungsergebnissen einverstanden sein wird, denen zufolge bis jetzt rund 28 1/2 Milliarden Menschen geboren worden sind, die 1600 Millionen der heutigen Generation inbegriffen. Nach unserer Ueberzeugung ist diese Zahl wahrscheinlich das Doppelte der Wirklichkeit; wir sind aber bei unsern Berechnungen so freigebig zu Werke gegangen, daß selbst unsere Gegner nichts sollten auszufehen finden. Wir sind auf folgende Weise zu unserm Resultat gelangt.

Die Menschen lebten damals länger.

Während der ersten 1656 Jahre bis zur Flut lebten die Menschen nach dem Zeugnis der Schrift länger und entwickelten sich langsamer als jetzt. Viele Kinder wurden geboren, wenn ihre Väter hundert und mehr Jahre alt waren. So zeugte Seth den Enos, da er 105, Jared den Henoch, da er 162 und Methusalah den Lamech, da er 187 Jahre alt war, und sie zeugeten hernach noch Söhne und Töchter. (1. Mose 5.)

Wir neigen zu der Annahme, daß es bis zur Zeit der Flut nicht mehr als 100,000 Menschen gegeben hat. Wir haben indes in unserer Rechnung, um freigebig zu sein, das Zehnfache eine Million, eingesezt.

Nach der Flut ging die Vermehrung der Menschheit zuerst rasch von statten. Nehmen wir an, daß zur Zeit Abrahams (1962 v. Chr.) die Generation 58000 Menschen gezählt habe, so hätte sie sich ungefähr dreimal im Jahrhundert verdoppelt. Unseres Erachtens haben wir aber mit den 58000 viel zu hoch gegriffen; doch weil die „höhern Kritiker“ so gewohnt sind, diesem weit hinter uns liegenden Altertum eine viel stärkere Bevölkerungszahl beizumessen, so wollen wir es jetzt bei dieser weitherzigen Schätzung bewenden lassen.

Daß die „höhern Kritiker“ mit ihren hochgeschauten Schätzungen durchaus irgehen, daß der König Redor Laomer, von dem auch die vielen Ausgrabungen zeugen, nicht über ein Volk von vielen Millionen geherrscht hat, dafür findet das Volk des Herrn in der Erzählung der Bibel einen hinreichenden Beweis. Nach 1. Mose 14 führte dieser König mit drei Verbündeten Krieg gegen die 5 Könige des Jordantals, schlug deren Heer im Tale Siddim und führte unter andern auch Lot und seine Habe als Beute hinweg. Aber die 4 verbündeten Könige hatten es nicht gewagt, auch König Abraham anzugreifen, der doch sehr reich an Herden und sonstigem Gut war; vielmehr wurden sie von König Abraham an der Spitze von 318 Bewaffneten in die Flucht geschlagen und aller ihrer Beute wiederum beraubt. Für die Bibelforscher ist mithin das größte an Redor Laomer sein — Name; sie werden ebensovienig an die Millionen seiner Untertanen glauben als an die Trillionen des Herrn Dr. Eaton.

Unsere liberale Berechnung fortsetzend, nehmen wir an, daß in den nächsten 5 Jahrhunderten sich die Menschheit ungefähr achtmal verdoppelt hat. Dies gibt uns zur Zeit des Auszuges aus Ägypten eine Bevölkerung der Welt von zirka 14 Millionen.*)

Wir erreichen jetzt die Zeit der Kriege und müssen einen langsameren Bevölkerungszuwachs annehmen. Fortfahrend gruppieren wir die nächsten 6 Jahrhunderte zusammen und erinnern uns, daß die Israeliten in Kanaan während dieser Periode etwa 18mal in Knechtschaft ihrer Feinde waren, und daß eine nahe am Schlusse von Davids Regierung durch Joab aufgenommene Schätzung die Zahl von 1 570 000 zum Dienst in der

Armee tauglicher Männer nachwies. Palästinas Gesamtbevölkerung kann daher nicht viel, wenn überhaupt über 4 1/2 Millionen gewesen sein. Der gleiche kriegerische Geist bewegte andre Nationen und hinderte ähnlich eine rasche Fortpflanzung. Unsere Schätzung daher ist, daß sich während dieser 6 Jahrhunderte das Geschlecht mehr als verdoppelte was zur Zeit Salomos eine Bevölkerung in der ganzen Welt von sage 37 Millionen zeigen würde — wiederum eine sehr liberale Schätzung; nach allen uns zugebote stehenden zuverlässigen Informationen wahrscheinlich das zweifache der wirklichen Zahl.

Wir fassen sodann die nächsten 12 Jahrhunderte zusammen und schließen, daß sich das Geschlecht in dieser Periode verdreifachte. Dies mag manchen als ein zu langsames Zunahmeverhältnis erscheinen; aber wir sollten die immensen Kriege jener Zeit bedenken, während welcher Assyrien unterging und Babylon aufkam und die Welt besiegte, und viele Völker gänzlich zerstörte; und daß es hernach vor Medien und Persien fiel, welche gleichfalls Blut in Masse vergossen, aber selbst wieder vor den Griechen fielen; und die letzteren unter Alexander dem Großen besiegten und beherrschten die Welt, fielen aber in der Folge der Zeit vor den Römern. Diese alle, auf Kosten von Tausenden und aber Tausenden in der Blüte des Lebens, taten das ihre, die rasche Fortpflanzung des Geschlechts zu verhindern. Diese Zahlenberechnung würde zur Zeit Nebukadnezars eine Weltbevölkerung ergeben von ungefähr 82 Millionen, in den Tagen Christi von 100 Millionen, und von 113 Millionen am Schluß des zweiten Jahrhunderts, zur Zeit, als das Römische Reich sich ausgebreitet und seine Grenzen sich über Europa, Afrika und einen großen Teil von Asien erstreckten. Der Geschichtsschreiber schätzt die Bevölkerung der damaligen römischen Welt auf 50 Millionen, und unsere Schätzung zeigt einen Ueberschuß von 63 Millionen für die zu jener Zeit bekannten und unbekannten Teile der Erde — offenbar wieder eine liberale Berechnung.

Rechnen wir, daß die Menschheit sich von 300 bis 800 n. Chr. wieder verdoppelte, so erhalten wir für die Zeit Karls des Großen eine Bevölkerung von 227 Millionen, und verlangsamten wir die Vermehrung der Menschheit infolge der Kreuzzüge um 50 Proz. und nehmen 6 statt 5 Jahrhunderte an, um die Menschheit abermals zu verdoppeln, so ergibt sich für 1400 eine Bevölkerungsziffer von 455 Millionen. Schätzen wir die Zunahme wiederum auf 100% für die drei nächsten Jahrhunderte, so hätten wir 1700 eine Bevölkerung von 911 Millionen. Eine Vermehrung um 20%, bis 1800 bringt uns auf 1094 und eine solche um 40%, bis 1900 auf 1531 Millionen. Da die gegenwärtigen Verhältnisse eine rasche Vermehrung fordern und das durchschnittliche Lebensalter der Menschen wieder steigt und da ferner in den letzten Jahrzehnten die Menschheit um 8%, zugenommen hat, so würde uns eine noch viel raschere Vermehrung (als 40% per Jahrhundert) für die nächste Zukunft keineswegs überraschen.

Die Bevölkerung der Erde.

Wir lassen hier einige Schätzungen, welche im Laufe des 19. Jahrhunderts aufgestellt wurden, folgen. Sie zeigen, daß die unfrigen außerordentlich hoch sind. Und noch haben wir das ganze Jahrhundert so in Rechnung gestellt, als wäre der Bevölkerungszuwachs das ganze Jahrhundert hindurch so gewesen, wie in dem letzten Viertel.

Bolny schätzte 1804 die Bevölkerung der Erde auf 437 Millionen; Pinkerton schätzte sie 1805 auf 700 Millionen, Malte-Brun 1810 auf 640, Morse 1812 auf 766, Graber von Gensso 1813 auf 686, Balbi 1816 auf 704 und 1843 auf 739 Millionen.

Wir denken also mit unserer Schätzung von 1094 Millionen im Jahre 1800 den Anspruch auf Freigebigkeit wohl erheben zu können und halten dafür, daß dieselbe etwa das Doppelte der Wirklichkeit darstellt.

Nun gingen wir daran, die Zahl derer zu schätzen, die jedes Jahrhundert starben. Wir haben angenommen, daß bis zur Zeit Salomos zweimal, und seither dreimal so viel Menschen in jedem Jahrhundert schon gestorben waren, als deren am Ende des Jahrhunderts noch lebten. Auf diese Weise haben wir eine Gesamtmenschenzahl von 28 1/2 Milliarden Menschen gefunden. Daß dies aber viel zu hoch gegriffen ist, scheint uns daraus hervorzugehen, daß nach dieser Methode 4600 Millionen Menschen im 19. Jahrhundert gestorben wären (3×1531), d. h. weit mehr als bei einer Nativität von 2% per Jahr haben geboren werden können. Wir wären der Wahrheit näher gekommen, wenn wir für das 19. Jahrhundert die Zahl der Toten auf 3mal die Bevölkerungsziffer des Jahres 1850 angesetzt hätten. Ganz abgesehen davon, daß wir pro 1800 die Bevölkerung auf das Doppelte des Durchschnitts der uns bekannten ältern Schätzungen eingeschätzt haben.

Wird nun die Erde fähig sein, die 28 1/2 Milliarden Menschen

*) Einige mögen geneigt sein, diese Zahl zu bezweifeln und die Tatsache zu erwähnen, daß zu jener Zeit Israel allein 603 550 wehrfähige Männer zählte (4. Mose 1, 45—46). Wir sind von dieser letztern Zahl ausgegangen und haben gestützt auf die Angabe, daß es keine Untauglichen unter den Israeliten gab, die Gesamtzahl derselben auf 2 Millionen geschätzt, sodaß es je ungefähr gleich viel Wehrfähige, Frauen und Kinder, gewesen wären. Die Vermehrung der Israeliten war eben eine wunderbare, außerordentliche; aber sie hielt nicht an über den Auszug hinaus; denn am Schluß der 40 Jahre der Wanderung waren der Wehrfähigen weniger denn zur Zeit des Auszugs (4. Mose 26).

Die Fruchtbarkeit und das gemäßigtere Klima der Länder am Mitteländischen Meer machte Vorderasien und Ägypten zur Wiege der Menschheit. Von da aus verbreitete sie sich. Palästina selber war bewohnt von sieben (für ihre Zeit) großen Völkern, von welchen wir 5. Mose 7, 1 lesen, daß sie größer und mächtiger waren als Israel. Dies muß natürlich heißen, daß sie vereinigt stärker waren als Israel. Dies muß natürlich heißen, daß sie vereinigt stärker waren als Israel; wie hätten sie sonst in dem nur ca. 20 000 Quadrat-Kilometer (die Hälfte der Schweiz) messenden Lande Raum gefunden? Oder dann ist damit hingewiesen auf ihre Körpergröße. Dies letztere stimmt mit dem Bericht der Rundschaffter (4. Mose 13, 22. 26. 33) und mit den Worten Moses (5. Mose 9: 2).

Wir wiederholen, daß zu jener Zeit Israel eine große Nation war, daß „die Nationen unter dem ganzen Himmel sie fürchteten“ (5. Mose 2, 25). Ohne Frage war Ägypten damals der mächtigste Staat; aber der König von Ägypten gestand zu, daß die Israeliten zahlreicher und stärker waren als die Ägypter. (2. Mose 1, 9; 5. Mose 1, 10; Ps. 105, 24. 25. 37.)

zu beherbergen und zu nähren? Bedenken wir, daß im Millennium nach des Herrn Verheißung die Erde ihren Ertrag geben und die Wüste blühen wird wie der Garten Eden, so dürfen wir füglich ungefähr sämtliches Festland als bewohnbar ansehen. Nun mißt die Erdoberfläche rund 520 Millionen Quadratkilometer, davon ist der vierte Teil, also 130 Millionen Quadratkilometer Festland; lassen wir noch für Alpen, Seen, Flüsse, Straßen, Eisenbahnen und Wohngebäude 30 Millionen Quadratkilometer abgehen, so bleiben 100 Millionen Quadratkilometer oder 100 000 Milliarden Quadratmeter. Das brächte auf jeden Kopf der Bevölkerung 100 000 : 28 $\frac{1}{2}$ = 3500 Quadratmeter, für eine Familie von 5 Köpfen 17 500 Quadratmeter, für ein Dorf von 1000 Einwohnern 8 $\frac{1}{2}$ Quadratkilometer fruchtbares Gartenland.

Das ist, das muß jeder zugeben, unter den neuen Verhältnissen reichlich genügend. Sollte aber mehr Raum nötig sein, so laßt uns ein wenig von jenem Glauben haben, welcher Abraham befähigte anzunehmen, daß Gott, um sein Versprechen zu halten, Isaak von den Toten auferwecken könnte. Mit diesem Glauben sehen wir leicht ein, daß es durchaus in Gottes Macht stünde, große Kontinente aus dem Schoße des Meeres aufsteigen zu lassen, der Weissagung: „das Meer wird nicht mehr sein“ eine buchstäbliche sowohl als eine symbolische Erfüllung zu geben.

Wir dürfen also aus dem Vorhergehenden schließen, daß diejenigen, welche zur Lehre des Herrn stehen und zum Glauben der Apostel und der ersten Kirche an ein kommendes Königreich von der Weisheit dieser Welt nicht beschämt worden sind. Nun laßt uns andererseits betrachten, ob nicht die fast 3000 Jahre alte Weissagung: „Die Weisen fangen sich in ihrer Weisheit“ — ihre Erfüllung gefunden hat. Diejenigen, welche die Lehren unseres Herrn und seiner Apostel betr. das unter dem ganzen Himmel kommende Reich getreulich hochhalten, haben sich in der Regel mit der Defensive begnügt. Die völlig vertrauen auf Gottes Verheißung an Abraham: „In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“, haben vielleicht zu lange den Spott der Weltweisen erdulden müssen und sich von denen, die von sich halten, sie seien etwas, und das inspirierte Wort und die festen Bibelaufhänger in Mißkredit zu bringen suchen, abschrecken lassen, an ihre Seifenblasen „Selbstgefälligkeit“, „Hochmut“, „Spottsucht“ und „Torheit“, die von ihnen aufsteigen, zu rühren.

Die Zeit ist gekommen, diese Widersacher des Wortes Gottes für immer zum Schweigen zu bringen. Wir wollen heute daran gehen, es zu tun. Wiederum müssen wir Dr. Gatons Worte gebrauchen, aber nicht ihm persönlich, sondern seiner Klasse gilt, was wir sagen wollen, einer zahlreichen, einflussreichen Klasse, allen denjenigen Theologen, deren Denken und Reden demjenigen Dr. Gatons gleich ist. Wir greifen von ihm Gesagtes deshalb heraus, weil es kürzlich gesagt worden in einer öffentlichen Besprechung über das tausendjährige Reich; weil es von hundert gehört, von tausenden gelesen worden ist; weil wir nur eine bestimmte Aussage behandeln können und Dr. Gatons Äußerungen gerade am nächsten, am besten zur Hand liegen und sich für die Betrachtung vorzüglich eignen. Deshalb allein werden seine Worte hier kritisiert werden und nicht aus persönlichen Gründen.

Dr. Gatons Worte, als er die Vernunftmäßigkeit der Hoffnung auf das tausendjährige Reich anfocht, beschränkten sich nicht auf die schon erwähnten und kritisch beleuchteten Zahlenangaben, sondern er fügte noch bei, daß er die zweite Gegenwart des Herrn nicht erwarte, bevor die Welt beföhrt, bevor dieses Zeitalter zu Ende sei, und daß dauere wahrscheinlich noch 50 000 Jahre.

Sein persönlicher Bleistift.

Da hat nun der Bleistift dem Dr. Gatons einen recht argen Streich gespielt, sodaß er schließlich wohl zugeben wird, daß es zwar ganz ungefährlich ist, in der Astronomie, wo ein leichtgläubiges Publikum es mit den paar hunderttausend Sonnensystemen nicht so genau nimmt, mit großen Zahlen um sich zu werfen, daß es aber hinsichtlich irdischer Dinge etwas stark riskiert ist. Laßt uns nun die in Frage stehende Behauptung sorgfältig abwägen, welche nicht von Dr. Gatons allein aufgestellt wird, sondern von hundert von Professoren der Theologie, denen Rang, Stellung und Titel größeres Zutrauen seitens des Volkes Gottes und seitens der Welt und seitens ihrer regelmäßigen Zuhörer eingetragen hat, als gut war. Wir hoffen, daß sie sowohl in Bezug auf den hier behandelten Gegenstand als in Bezug auf alle Fragen ihre Methoden revidieren, von ihrem „törichtesten Geschwätz“ ablassen und dessen eingedenk sein werden, daß diejenigen, welche sich für Diener des Evangeliums Christi ausgeben, des Apostels Aufforderung gemäß die Aussprüche Gottes verkündigen, also wahres, genaues, zuverlässiges vorbringen sollen. Bis daß der Fall, werden

hoffentlich ihre Anhänger ihnen auch in andern Punkten ihres religiösen Unterrichts nicht mehr Zutrauen schenken, als sie in dem hier behandelten Punkt verdienen.

Wir wollen also ein wenig rechnen, und zwar in einer Weise, die auch einem Schulknaben gestatten würde, uns zu folgen. Wir wollen suchen, wie viel Menschen auf Erden leben werden in 50 000 Jahren, zur Zeit, da, nach Dr. Gatons Annahme, Christus etwa wiederkommen könnte. Nehmen wir an, daß es gegenwärtig 1600 Millionen Menschen gibt, und daß die Bevölkerungszunahme von 10 zu 10 Jahren je 8 vom Hundert betrage, und wiederum unter günstigen Umständen die Vermehrung eine raschere sein könnte, wollen wir uns auf eine solche von 8 $\frac{1}{2}$ per Jahrzehnt, 100 $\frac{1}{2}$ per Jahrhundert beschränken. Das brächte uns nach dem ersten Jahrtausend von 1600 Millionen schon auf eine Generation von über 1600 Milliarden und nach dem zweiten Jahrtausend gar eine solche von über 1600 Billionen.

Was bedeuten diese Zahlen?

Sie bedeuten, daß, wenn Gottes Wort nicht wahr ist, wenn der große Zeitalterwechsel, den wir verkündigen, nicht bald eintritt, die ganze Menschheit in großer Verlegenheit sein wird, nicht bloß hinsichtlich ihrer Nahrung, sondern auch hinsichtlich des Raumes. Dabei haben wir erst 2 von den fünfzig Jahrtausenden Dr. Gatons berücksichtigt! Wohin kämen wir, wenn wir weiter rechnen wollten? Diejenigen, welche die Lehre vom tausendjährigen Reich verwerfen, müssen auch die Verheißungen verwerfen, denen zufolge die Wüste wie eine Rose blühen und die Sünde ein Lustgarten werden soll. So müssen sie auch bei ihren Berechnungen alle jetzt unbewohnbaren Teile der Erdoberfläche ausschließen.

Wir haben oben 100 Millionen Quadratkilometer bepflanzbaren Flächenraum angenommen, was 3500 Quadratmeter für jeden der 28 $\frac{1}{2}$ Milliarden auferstandener Menschen ausmachen würde. Rechnen wir auch nur die Hälfte davon ab, was beim gegenwärtigen Zustand des Bodens jedenfalls nicht zu hoch gegriffen ist, so bleiben 50 Millionen Quadratkilometer oder 50 Billionen Quadratmeter übrig, also würde nach 2000 Jahren jeder Mensch nur mehr über $\frac{50}{1600} = \frac{1}{32}$ Quadratmeter Raum verfügen! Wie sähe es erst nach weiteren 48 000 Jahren aus!

Das Millennium ist unentbehrlich.

Ist es da nicht geradezu Zeit, daß diejenigen, welche nicht an ein kommendes Tausendjahrreich glauben, Gott zu bitten anfangen, er möchte für ein solches sorgen? Ist es nicht augenscheinlich, daß, wenn das Reich Christi auch nur 300 Jahre hinausgeschoben würde, die Welt in eine schreckliche Lage käme? Die Menschheit hätte die Zahl von 12 800 Millionen erreicht; es bliebe ihr also ungefähr $\frac{1}{112}$ Quadratkilometer Raum per Kopf. Da müßte die Landwirtschaft schon sehr kräftig gefördert werden, um sie alle zu erhalten.

Ob wir also nun vorwärts oder rückwärts schauen, alles zeigt deutlich an, daß es gerade an der Zeit ist, das Königreich von Gottes geliebtem Sohne aufzurichten. Gott hat bei der Erschaffung des Menschen erklärt, die Erde solle von Menschen voll werden, und wenn unsere obigen Schätzungen und Berechnungen stimmen, so sind wir nun auf einem Punkte angelangt, wo hinreichend Menschen zur Welt gekommen sind, um die Erde in richtigem geeignetem Maße zu füllen, wenn sie aus dem Grabe zurückkehren. Blicken wir aber in die Zukunft, so sehen wir nicht bloß die Unmöglichkeit, daß es noch lange unter den Verhältnissen, wie sie jetzt vorherrschen, gehen könnte, sondern wir sehen auch, daß, falls es nur noch drei Jahrhunderte weiter ginge wie jetzt, 52 Milliarden neue Menschen geboren und die Gesamtzahl von 28 $\frac{1}{2}$ auf 80 Milliarden erhöht würde. Und dreihundert Jahre sind keine so lange Zeit! Je weiter wir unsern Gegenstand auf sicherer Grundlage untersuchen, um so stärker muß unser Glaube an die Verheißungen im Worte Gottes werden, denen zufolge kommen sollen „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott geredet hat durch den Mund aller heiligen Propheten von Anbeginn der Welt“ — Zeiten, welche beginnen sollen beim zweiten Kommen unseres Herrn. (Apostelgesch. 3, 19—21.)

Ein anderer Einwand wird oft gegen das tausendjährige Reich erhoben: Es sei unpassend für unsern Herrn, als ein Mensch von Fleisch und Bein zu erscheinen, um ein irdisch Königreich aufzurichten, irgendwo einen Thron aufzustellen (in Jerusalem oder sonstwo) und sich von den Menschen dieselben Fußdigungen darbringen zu lassen, wie sie sie dem deutschen Kaiser oder dem Zaren darbringen würden. Gewiß, solches wäre durchaus unpassend, und eine solche Anschauung vom Reich haben wir nie gehabt noch kundgegeben. Würde man uns solche Anschauungen irgendwie nachsagen, so wäre das

eine große Ungerechtigkeit. Wir halten dafür, daß die Schrift lehre, das Königreich von Gottes liebem Sohne werde, wenn es einst auferichtet, ein geistiges Reich sein, nicht ein fleischliches, als geschrieben steht: „Fleisch und Blut können das Königreich Gottes nicht ererben.“ Darum müssen auch die, so daran Anteil haben sollen, verwandelt werden. (1. Kor. 15, 51.) Wir halten dafür, daß zur Königreichsklasse zunächst unser Herr Jesus gehört, der alsdann der große König über die ganze Erde sein wird, und sodann die Herauswahl, die Braut, des Lammes Weib, nach dem einen Bilde, seine Brüder nach einem andern Bild.

Miterben am Königreich.

Diese sind bestimmt, Anteil zu haben an der Königswürde, verwandelt zu werden von Fleisch und Blut der menschlichen, den Menschen sichtbaren Natur, zu unsichtbaren Geistwesen ähnlich dem Vater und den Engeln. Wir sind ferner der Ansicht, die Schrift lehre, es werde eine auf Erden sichtbare Vertretung des Reiches Gottes geben, bestehend aus Abraham, Isaak, Jakob und allen Propheten. Die tatsächlichen Beherrscher der Welt, die verwandelten Heiligen, werden den Menschen unsichtbar sein, jene Heiligen des alten Bundes aber werden deren sichtbare Vertreter sein, vollkommene Menschen und mithin herrliche Darstellungen der unsichtbaren, den Blicken der Menschen entrückten Königsklasse.

Wir halten dafür, daß die Bekehrung der Welt zwar von den geistigen Königen überwacht, aber von deren irdischen Vertretern besorgt werden; wie denn der Herr, wenn er von dieser irdischen Abtheilung des Reiches redet, spricht: „Ihr werdet sehen Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich.“ — Niemals sagte er, daß sie (die Menschen überhaupt) ihn, den König, oder einen der Apostel sehen würden. Sie sollen Abraham, Isaak und Jakob sehen, weil Abraham, Isaak und Jakob zu den irdischen Vertretern des himmlischen Reiches gehören werden.

Der Apostel Paulus redet Hebr. 11: 39, 40 von dem Platz, der den Heiligen des alten Bundes angewiesen werden wird. In den vorhergehenden Versen hat er vom Glauben gesprochen, den Abraham, Isaak, Jakob, Moses etc. bewiesen, und nun sagt er zusammenfassend: „Diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen.“ — Sie haben die Dinge, die ihnen versprochen worden, nicht erhalten. Was ihnen versprochen worden, war ein irdisches Königreich. Sie konnten aber ihr irdisches Königreich nicht empfangen, bevor die Herauswahl ihr himmlisches Königreich erhalten, „da“, wie der Apostel sagt, „Gott für uns (die Herauswahl des Evangeliumszeitalters) etwas Besseres (als für Abraham, Isaak, Jakob und die heiligen Propheten) vorgeesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.“ Sie können demnach der vollkommenen Segnung, die Gott für sie in Bereitschaft hält, nicht theilhaftig werden, bevor der Christus — Haupt und Leib — Jesus das Haupt, die Heiligen die Glieder seines Leibes — herrlich gemacht worden. Dann wird erst die Zeit anbrechen, von der der Apostel Jakobus Apostelg. 15: 14—17 spricht, die Zeit, in welcher der zurückgekehrte Herr die verfallene Hütte Davids wieder aufbauen, ihre Ruinen wieder aufrichten wird.

Das Königreich der Juden.

Das ist das Reich, welches zum jüdischen Volk zurückkehren wird, nicht weil es aus Juden besteht, sondern weil es Gottes Volk war; auch werden nicht alle Juden daran theilhaben, weil, wie der Apostel sagt, nicht der ein Jude ist, der es äußerlich ist, sondern nur diejenigen Juden, welche es wahrhaftig sind, welche Abrahams Glauben haben. Und mit der Zeit, wenn einmal das Reich auferichtet, werden viele andere herzukommen und zur Klasse der Heiligen des Alten Bundes hinzugefügt werden, viele, die den Herrn annehmen und in seinen Wegen zu wandeln suchen. Auf diese Weise kann allmählich die ganze Welt zu Kindern Abrahams werden, als geschrieben steht: „Ich will dich zum Vater vieler Nationen machen“ — nicht bloß zum Vater der Juden. So werden alle Nationen der Welt schließlich zu einer Erkenntnis des Herrn gebracht werden, und wer des Herrn Günst und Gnade in Christo annehmen und sich den alsdann in Kraft gesetzten klaren Gesetzen des Himmelreichs unterwerfen wird, der wird gerechnet werden als tatsächlich ein Nachkomme Abrahams, welcher irdischen Nation er auch angehören mag. So wird Abraham ein Vater vieler Nationen werden.

Noch ein anderer Gedanke drängt sich auf. Erkennt nicht die Welt selbst an, daß wir einer vollkommenen Regierung bedürfen? Ist nicht die Lösung einer jeglichen politischen Partei: „Wir wollen euch eine vollkommene Regierung geben?“ Dies ist schon Jahrhunderte lang das Lösungswort gewesen. Jede Nation, die nach der Weltherrschaft strebt, gab vor, daß ihre

Vorherrschaft, und nichts anderes, für die Welt ein Segen sein könne. Und jetzt? Was sehen wir? Wir sehen, daß selbst in den allerbesten Regierungen in der Welt ein Stück Verderbniß ist, ein unvermeidliches Stück Verderbniß, wollen wir sagen. Wo auch immer verhältnismäßig ehrenhafte Männer zu hohen Ämtern erwählt werden, weiß man nicht, welche und welcherlei Einflüsse bei ihnen es dazu bringen können, daß sie mehr oder weniger abweichen vom Wege der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit. Es ist fast immer so, daß, wenn irgend ein selbständiger aufrechter Mann zu Amt und Würde gelangt, er von Hintermännern dazu bestimmt ist, als Puppe und Strohmann solcher zu dienen, welche mächtig zu sein wünschen. Diese letztern sind es meist, die ihn wählen lassen, ihn stützen, so lange sie einen Vorteil davon haben, und ihn nachher fallen lassen.

Was können wir nun aber wissen über das tausendjährige Königreich? Was berechtigt uns zu der zuversichtlichen Hoffnung, daß, wenn der Herr einst seine große Macht an sich nehmen und seine Herrschaft über die Welt ausüben wird, die Welt bessere Regenten haben werde als jetzt? Antwort: Daß Gott gerade hierzu die nötigen Vorbereitungen trifft.

Was Gott uns offenbart.

Er offenbart uns in seinem Wort, daß er damit beschäftigt ist, ein besonderes Volk, eine kleine Herde auszuwählen, bestehend aus lauter Heiligen! Nicht alle sind heilig, die den Christennamen führen, keineswegs; aber die, so zu den Auserwählten gehören, ihre Berufung und Erwählung fest machen werden, die werden alle „Ebenbilder von Gottes geliebtem Sohne“ sein. Was haltet ihr von einem Regiment, das solche Ebenbilder des Sohnes Gottes führen werden? Wird es nicht ein liebevolles und gerechtes, barmherziges und edles Regiment sein? Der Herr und seine Denkungsart bürgen uns dafür, daß ein Regiment, an dem Er sein Wohlgefallen haben kann, an dem die Heiligen ihr Wohlgefallen haben werden, ein Regiment, das die Heiligen führen werden, nicht anders sein kann als rein und rechtschaffen, aufgebaut auf der Grundlage der Liebe statt der Selbstsucht. Wir haben mithin allen Grund, zu jenem Regiment ein unbeschränktes Zutrauen zu haben, ein Zutrauen, wie wir es zu keinem Regiment haben könnten, das die Welt, oder auch wir selbst einsehen würden, so lange wir noch mit dem Fleisch und den menschlichen Schwächen und Gebrechen zu schaffen haben.

Und nun die Heiligen des Alten Bundes? Besteht, wenn sie einmal zur Macht gelangt, keine Gefahr, daß Fäulniß und Gewinnsucht sie zu Falle bringen? Nein: Denn sie haben ihre Prüfung schon bestanden, und zwar mit Erfolg. Der Apostel beschreibt in Hebr. 11, wie sie dieses Zeugnis erlangt haben, wie sie würdig erfunden wurden. Gefielen sie Gott, so ist das genügend, und der Apostel erklärt: „Sie hatten das Zeugnis Gott wohl zu gefallen.“ Dann werden sie doch sicher euch und uns auch gefallen? Wenn sie Gott befriedigten, werden sie auch alle diejenigen befriedigen, welche eines Sinnes sind mit Gott und seiner Gerechtigkeit, und „der Herr kennt die Seinen“.

Wenn der Herr solche Vorkehrungen für sein Reich getroffen, für solche Unteragenten, solche irdische Vertreter seiner Weltherrschaft gesorgt hat, können wir uns dann in aller Ruhe darauf verlassen, daß unter diesem herrlichen Regiment alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollen?

Nun mag ja beim einen oder andern die Frage aufsteigen: „Sind wir auch ganz sicher, daß die Heiligen des Alten Bundes sich nicht ändern werden?“ Nein, das werden sie nicht. Sie haben ihre Probe schon mit Erfolg bestanden, Gott hat sie schon angenommen. Sie werden daher in der Auferstehung (in dem schriftgemäßen Sinn des Wortes) als vollkommene Menschen auferstehen, absolut vollkommen, wie Adam es war vor seinem Fall, als Ebenbilder Gottes und mithin im Besitze aller Eigenschaften vollkommener Menschen; und geleitet und befehrt durch die herrlich gemachten Heiligen des Neuen Bundes und deren größten, unsern Herrn Jesus, werden sie sicher der ihnen gestellten Aufgabe völlig genügen.

Was bedarf die Welt?

Ist es nicht ein gutes Regiment, welches die Segnungen Gottes zu allen hingelangen läßt statt bloß zu einem kleinen Teil der Menschheit? Ist nicht gerade das die Absicht des Herrn, daß die Segnungen, welche jetzt, in unserer wunderbaren Zeit der Aufklärung, so reichlich fließen, jede Kreatur erreichen möchten? Gewiß! so ist's, wenn's auch unter den dermaligen Verhältnissen noch nicht der Fall sein kann.

Wir haben keine Gemeinschaft mit den Bestrebungen der Anarchisten oder Sozialisten, unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Ordnung der Dinge herbeizuführen, welche jedem Menschen gleich viel Segen einbringen könnte. Nicht unser Verstand allein lehrt uns, daß die Menschen das jetzt nicht zu-

stande bringen, sondern des Herrn Wort selber belehrt uns auch noch in dieser Hinsicht. Wenn die gegenwärtigen Verhältnisse eine schwere Trübsal, in welcher alle gegenwärtigen Gesehe und Ordnungen ihrer Unvollkommenheit wegen zu Fall kommen werden, über die Welt werden heraufbeschworen haben, dann wird der Gott des Himmels auf den Trümmern eben jener Verhältnisse ein Königreich aufrichten. Das gerade beschreibt Daniel bei seiner Auslegung des Traumes Nebukadnezars. Erst bezeichnet er das goldene Haupt als Babylon, dann die silberne Brust mit den Armen als Persien, die Lenden und Oberschenkel aus Erz als Macedonien, die eisernen Beine als Rom und die Füße aus Eisen und Thon gemengt als die Jetztzeit. Dann sagte er: „Ich sah, bis ein Stein genommen wurde von einem Berg, ohne Hände.“

Ein Stein? Was war das? Es war das Königreich Gottes, die Herauswahl! Gott erwählt dieselbe aus den Reichen (Vergen) dieser Welt ohne Hände — ohne Einwirkung menschlicher Macht. Es ist nicht durch Gewalt noch durch Macht, sondern durch Geist, spricht der Herr Zebaoth. „Menschen freilich sind es, welche in Gottes Auftrag die Wahrheit verkündigen; aber Gottes Macht ist es, die einem jeglichen zur Errettung gereicht, der da glaubt. Der Stein wird genommen ohne Hände, und zur richtigen Zeit wird das Zerschmettern kommen und die gegenwärtige Ordnung untergehen. Dies will nicht sagen, daß Gottes Volk irgend etwas beitragen wird zur Herbeiführung der schrecklichen Trübsal, welche die gegenwärtige Ordnung auflösen wird, aber es bedeutet, daß wir die Angelegenheit von Gottes Standpunkt aus ansehen, erleuchtet durch den, welcher weiß, was zu erwarten ist und was der Ausgang davon sein wird; denn der Herr hat es gesagt.

Eine schreckliche Katastrophe.

Denn wiewohl diese Zeit der Trübsal böse, schrecklich, ein Zusammensturz alles dessen sein wird, was vom bel ist und was mit Unrecht für gut gehalten wird, so wird doch diese Trübsal in der Hand Gottes das Mittel zur Aufrichtung des Königreichs der Himmel sein, in welchem alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollen, zur Einführung eines gerechten Regiments, wie es verheißen ist und um dessen Kommen wir zu beten gelehrt worden sind im Vaterunser, wenn wir bitten: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“ Nicht etwa wie er schon jetzt geschieht in Allegheny, Elberfeld, Basel oder sonst einer frommen Stadt, sondern „wie im Himmel“, bis zum vollen Maße dessen, was Gott festgesetzt hat.

Wir sollen nicht wähnen, daß die Welt erst belehrt werden müsse und daß alsdann das Königreich werde ausgerichtet werden. Das Regiment Gottes wird vielmehr in der Welt ausgeübt werden schon zu einer Zeit, da Sünde und Sünder noch in der Mehrzahl sind. Aber das Königreich der Himmel wird stärker sein als die Mehrheit, wird alle Gewalt und alles Böse unterwerfen, wie der Apostel 1. Kor. 15 erklärt: „Er muß herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße getan hat.“ Während der Regierung Christi werden alle Dinge ihm untertan werden, alle bösen Menschen, alle schädlichen Einflüsse; sein Regiment wird gerade die Unterwerfung alles Übels bezwecken.

Wenn der Herr König sein wird auf der ganzen Erde, wird es dann noch so aussehen wie heutzutage? Niemermehr! Der heutzutage um sich blickt und dabei denkt, daß Christus da das Regiment führe, der muß denken, daß entweder unser Herr Jesus einen erbärmlichen Charakter habe oder aber herzlich wenig ausrichten könne, wenn er all die Sünde, all das Unrecht, all die Verbrecen, all die bösen Einflüsse in der Welt mitansehen und wenn auch nicht als zu Recht bestehend anerkennen, jedoch zugeben muß, daß er ihnen nicht wehren kann! Aber so steht es nicht! Das Wort Gottes belehrt uns im Gegenteil, daß er jetzt noch dem Satan erlaubt, der Fürst dieser Welt zu sein, und daß hernach eine Zeit kommen wird, da er seine große Macht an sich nehmen und die Herrschaft ausüben wird. Macht und Gewalt sind jetzt schon sein, aber er hat noch keinen Gebrauch davon gemacht. Der Vater hat sich eine Zeit vorgenommen, da „er herrschen wird von Meer zu Meer, vom Meeresufer bis an die Enden der Erde“, da „die Erkenntnis des Herrn die Erde bedecken wird, wie die Wasser den Meeresgrund“ und da „keiner zu seinem Nächsten wird zu sagen brauchen: Erkenne den Herrn, weil alle ihn kennen werden, vom Kleinsten bis zum Größten.“

Ist Gottes Wort eitel und leer?

Wir wollen es andern überlassen, das Wort Gottes eitel und leer zu machen und die Errettung der Heiden ohne Glauben und Erkenntnis des einzigen Namens, der unter den Himmeln und inmitten der Menschen gegeben ist, zu predigen. Unser

Auftrag ist, das Wort zu verkündigen, das Reich anzukündigen und dafür Zeugnis abzulegen, daß jenes Reich ein großer Segen für die Welt sein wird, und daß in der gegenwärtigen Zeit, wo die Sünde noch zugelassen ist, Gott aus den Nationen eine kleine Herde auswählt, welche Miterbe seines Sohnes sein, mit diesem auf seinem Throne sitzen und teilnehmen soll an dem Werk der Segnung aller Geschlechter auf Erden gemäß der gnädigen Verheißung, die Vater Abraham gegeben worden.

Diese Verheißung ist noch nicht erfüllt; wir sind also noch Erben derselben. Die Welt ist noch nicht gesegnet worden; doch sobald die Klasse „Same Abrahams“ entwickelt, die kleine Herde vollzählig, der Leib des Christus herrlich gemacht sein wird wie sein Herr, dann wird das Königreich gekommen sein, Gottes Wille wird durchgeführt werden und alle Enden der Erde werden sich zum Herrn wenden, als geschrieben steht.

Darum laßt uns dem Apostel gleich, das Königreich ankündigen, Jesum predigen als den Erlöser aus dem Gefängnis des Todes, die Auferstehung predigen als die Hoffnung für die Toten, das tausendjährige Reich predigen als das Mittel in der Hand Gottes zur Segnung der Welt und den Anteil an der Königswürde in jenem Reich predigen als Los derer, welche Ehren haben zu hören und ein Herz, das bereit ist zu gehorchen.

Was ist nun die Wirkung solch eines Predigens an uns? Der Apostel sagt — und wir sind dessen gewiß, daß eure und unsere Erfahrung es bestätigt — mit Beziehung auf diese Verkündigung der Wahrheit, auf diese Ankündigung der zweiten Gegenwart des Herrn, des in jenem Zeitpunkt aufrichtenden Reiches und des durch dieses Reich kommenden Segens für die Welt: „Wer diese Hoffnung hat, der reiniget sich selbst, gleichwie Er rein ist.“ Wenn wir mit aufrichtigem Herzen beten: „Dein Königreich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“, wenn dies in Wahrheit unser Wunsch ist, so werden wir uns bemühen hinzugelangen, zur Königsklasse zu gehören und mithin uns zu reinigen gleichwie Er rein ist.

Wenn das Königreich da ist.

Nach der Schrift werden unser Herr Jesus, der große König, und seine verherrlichte Kirche oder Braut, den Menschen ebenso unsichtbar sein, als es der himmlische Vater und die heiligen Engel jetzt sind. Die Tatsache, daß Christus an jenem Tage König sein wird über die ganze Erde, setzt keineswegs voraus, daß er den Menschen, den Fleischaugen sichtbar sein wird. Ist nicht Satan der Fürst dieser Welt, wie es unser Herr Jesus ausdrückt (Joh. 14, 30), oder der Gott oder Beherrscher dieser Welt, wie Paulus 2. Kor. 4, 4 erklärt? Ist nicht Satan der Oberste der Teufel, sind nicht die gefallenen Engel seine Teilnehmer an seiner angemessenen Herrschaft über die Welt? Hat Satan nicht seit mehreren tausend Jahren die Welt regiert? Hat er nicht die allermeisten Menschen am Narrenseil herumgeführt und einzelne als seine Werkzeuge gebraucht, die ob dieser Beziehung zu ihm „Kinder des Teufels“ genannt werden, dessen Werke sie tun? (Joh. 8, 44.)

Da nun Satan einen solch bösen Einfluß ausgeübt, die Menschheit geblendet, die Nationen betrogen hat (Offb. 20, 3), wird es da dem Friedefürsten nicht auch möglich sein, die Welt zu beherrschen, während seiner Herrschaft die blinden Augen zu öffnen, die Erkenntnis des Herrn vor aller Welt als ein gar köstlich Gut erscheinen zu lassen — ohne darum im Fleische zu erscheinen?

Wir wollen uns die Schriftstellen ansehen, aus denen klar hervorgeht, daß das Königreich Gottes, so machtvoll auch sein segensreicher Einfluß sein wird, der Menschheit nicht sichtbar sein wird.

Das Königreich Gottes ist mitten unter euch.

Als unser Meister sein Königreich ankündigte zur Zeit seiner Gegenwart, da widersprachen ihm die Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie wollten ihm zu gemüte führen, daß es ihm so wohl an dem nötigen Geld als an Soldaten mangelte, um ein Königreich aufzurichten, daß es mithin ganz vernunftwidrig sei, wenn er sich für einen König ausbebe: und fragten ihn deshalb höhnisch, wann denn das Königreich, das er ankündige, werde er richtet werden, wann sie etwas greifbares von seiner Herrlichkeit und Macht, und wann sie seine Jünger mit ihm in seinem Reiche sehen würden. Nun merke seine Antwort und erwäge jedes Wort derselben! „Das Königreich Gottes kommt nicht, daß man es beobachten könnte, noch werdet ihr sagen: Siehe hier! oder Siehe dort! denn es wird mitten unter euch sein.“ (Luf. 17, 20.)

Die Schönheit dieser Antwort hat stark gelitten unter einer unrichtigen Uebersetzung, welche viele veranlaßt hat zu verstehen, der Herr habe gemeint, das Königreich Gottes werde in den Herzen seiner Befrager aufgerichtet werden. Die das glauben,

zeigen, daß es ihnen an Unterscheidungsvermögen gebricht; sonst müßten sie ja merken, daß etwas da nicht in der Ordnung ist, da der Herr von diesen seinen Widersachern gesagt hat, sie seien von ihrem Vater, dem Teufel, sie seien Heuchler, weißgeputzte Gräber voller verwesender Totengebeine. Die richtige Uebersetzung hilft über alle Schwierigkeiten hinweg: Das Königreich Gottes wird mitten unter den Menschen sein, seien diese gut, böse oder gleichgültig. Die Herrschaft des Reiches wird über die Länge und Breite der Welt ausgeübt werden, als eine unsichtbare aber allgegenwärtige Macht, Sünde und Missetat zu strafen, Gerechtigkeit und Rechtchaffenheit zu belohnen, Gericht zur Richtschnur und Gerechtigkeit zum Senfblei zu machen, und alle Schlupfwinkel der Lüge hinwegzuschwemmen. (Jes. 28, 17.)

Nehmen wir einen anderen Ausspruch des Herrn, welcher die Königsklasse betrifft, die Klasse derer, welche mit ihm das Reich ererben würden. Er sagte: „Ihr müßt von neuem geboren werden.“ — „Fleisch und Blut können das Königreich nicht ererben.“ — „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er nicht in das Königreich Gottes eingehen.“ (Joh. 3, 3. 5. 6.) Die Erklärung, welche unser Herr zu dem allen gab, war: „Was vom Fleische geboren ist, ist Fleisch; was vom Geist geboren ist, ist Geist;“ fleischliche Wesen können geistige Wesen nicht sehen.

Hier wiederum verhindert eine kleine Begriffsverwirrung manche Bibelleser, die bildliche Belehrung unseres Herrn vollständig zu erfassen. Der natürlichen Geburt geht eine Zeugung durch das Fleisch voraus; so auch der geistigen Geburt eine Zeugung durch den Geist. Aber unglücklicherweise steht das griechische Wort genau für beide Begriffe (des Zeugens und des Gebärens) und die Uebersetzer versehen meist richtig zu unterscheiden. Gezeugt vom Geist muß verstanden werden da, wo vom gegenwärtigen Leben die Rede ist, geboren vom Geist, wo von einem zukünftigen Leben die Rede ist, zu dem die Auferstehung den Anfang macht. In diesem Sinne war unser Herr Jesus der Erstgeborene aus den Toten, und seine Kirche wird zur rechten Zeit sein Los teilen in der Auferstehung zur geistigen Natur.

Das wird die Geburt der Kirche zur geistigen Stufe sein. Von jener Zeit und Natur redet unser Herr, wenn er sagt: „Was vom Geist geboren ist, ist Geist.“ Nur die Wiedergeborenen der geistigen Stufe können kommen und gehen wie der Wind, so daß niemand weiß, woher sie gekommen und wohin sie gehen. Diese Wiedergeborenen der Auferstehung allein gehen in das Königreich, sehen das Königreich. Die Menschheit im allgemeinen wird die Mitglieder der Königsklasse, den Bräutigam und die Braut, nicht sehen, weil dieselben nach des Apostels Erklärung alle „verwandelt“ sein werden. — „Wir (die Kirche) müssen alle verwandelt werden“, weil „Fleisch und Blut das Königreich Gottes nicht ererben können.“ (1. Kor. 15, 50.)

Wiederum spricht unser Herr: „Noch eine kleine Weile und die Welt sieht mich nicht mehr; aber ihr werdet mich sehen.“ (Joh. 14, 19.) Der Gedanke ist der gleiche. Die Gläubigen des Evangeliumszeitalters werden als die Braut beim Bräutigam sein, dessen Herrlichkeit sehen und teilen, während die Menschheit im allgemeinen weder den Herrn noch die Braut sehen wird.

Aus den Worten des Apostels Johannes: „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden“, geht klar hervor, daß die Kirche nicht erwarten soll, daß sie so sein werde, wie sie jetzt ist, menschlich, Fleisch und Bein; sie weiß durch des Apostels Zeugnis, daß, „wenn er erscheinen wird, „wir“ ihm gleich sein werden.“ — Dem Herrn Jesus gleich, der kein Mensch mehr ist, kein Fleisch und Bein mehr, sondern der im Fleisch getötet, aber im Geist lebendig gemacht worden ist. (1. Petr. 3, 18.) — Jetzt ist der Herr jener Geist. (2. Kor. 3, 17.)

Die Erklärung, daß „wir“ sein werden wie er ist, besagt, daß, wie er eine Wandlung der Natur erfahren, die ihn von der menschlichen Stufe weit über Engel, Fürstentümer und Gewalten erhöhte und ihn zum Teilhaber an der göttlichen Natur machte (der höchsten unter den Geistwesen), so auch die Getreuen in der Kirche, die Ueberwinder, nicht nur Anteil haben sollen an der Herrschaft über die Erde, sondern außerdem an der Herrlichkeit, Ehre und Naturerhöhung des Herrn. Der Apostel Petrus sagt, daß „Gott seiner Kirche die größten und kostbaren Verheißungen geschenkt hat, auf daß wir durch dieselben Teilhaber der göttlichen Natur würden.“ Die Verwandlung von der menschlichen zur göttlichen Natur ist nicht nur vom Apostel Paulus angekündigt, sondern auch von Johannes, welcher schreibt (1. Joh. 3, 2): „Wir werden ihm gleich sein, und ihn sehen, wie er ist.“ Es ist ganz klar ersichtlich, daß der Apostel denkt, unsere zukünftige Herrlichkeit und Natur werde so verschieden sein von der Natur und den Verhältnissen, in denen wir jetzt leben, daß, wiewohl unser Herr es uns beschrieben hat, wir es doch nicht erfassen können; wir könnten indes

dessen sicher sein, daß selbst unsere höchsten Erwartungen werden übertroffen werden, da unsere Verwandlung uns unserm Herrn gleich und fähig machen wird, ihn zu schauen und nicht, wie er war, sondern wie er ist, — uns wie ihn zu Geistwesen, herrlichen, mächtigen, unsterblichen Geistwesen machen wird.

Bei anderer Gelegenheit haben wir gezeigt, daß unser Herr seine Wandlung von der menschlichen zur geistigen Natur bei seiner Auferstehung erlebte. Damals ward er geboren aus den Toten, geboren vom Geist zu einem Geistwesen höchster Ordnung, teilhaftig der göttlichen Natur. Wir haben ferner gezeigt, daß unser Herr nach seiner Auferstehung seinen Jüngern in verschiedenen Gestalten erschien, als ein Gärtner, als ein Fremder etc., und daß ihn seine Jünger nicht an den Nägelmalen an Händen und Füßen, an den Spuren der Dornenkrone auf der Stirn, an seinen Gesichtszügen, Kleidern etc. erkannten; dies alles war anders als zuvor und wechselte bei jeder Erscheinung. Wir haben gezeigt, daß seine wenigen Erscheinungen von ganz kurzer Dauer waren, nur wenige Augenblicke währten, daß der Meister ebenso plötzlich wieder verschwand wie er erschienen war, und dann mehrere Tage unsichtbar blieb. Wir haben gezeigt, daß diese Erscheinungen den Zweck hatten, die ersten Jünger so gut wie uns darüber zu belehren, daß im Augenblick der Auferstehung unseres Herrn eine große Wandlung stattgefunden, daß er hinfort nicht mehr der Mensch Christus Jesus war, den menschlichen Beschränkungen unterworfen, sondern ein Geistwesen, bekleidet mit jeglicher Macht, fähig zu erscheinen und zu verschwinden, wie die heiligen Engel, welche mit Abraham, Jakob, Manoah, Maria u. a. verhandelten. (1. Mos. 18 u. 32; Richter 13; Luk. 1.)

Gewiß, einmal erschien der Herr in einem Leibe, der die Spuren seiner Kreuzigung trug, dies geschah aber, um den Jüngern zu zeigen, daß es Jesus der Gekreuzigte sei. Sie waren noch nicht vom Geist gezeugt und konnten daher geistige Dinge nicht recht begreifen. Eine solche Erscheinung schien durchaus notwendig, um die Apostel zu überzeugen, daß er nicht länger tot sei; die zweite derartige Erscheinung war für Thomas bestimmt, der erklärt hatte, er werde es sonst nicht glauben. Aber selbst bei diesen Erscheinungen in einem dem Gekreuzigten ähnlichen Leibe waren die Umstände derart, daß sie den Jüngern bewiesen, daß sie nicht den Leib, der am Kreuze gehangen, vor sich hatten; denn die Türen waren geschlossen und verriegelt aus Furcht vor den Juden, als der Herr den Jüngern im Ober-saal erschien und ihnen seine Hände und seine Füße zeigte. Mit andern Worten: er machte sich vor ihren Augen sichtbar, der Leib von Fleisch und die Kleider, die er trug, wurden auf wunderbare Weise im Zimmer selbst vor ihren Blicken erschaffen; und wenn er sie verließ, ging er nicht zur Tür hinaus, noch begab er sich irgendwo hin, um sich daselbst geborgen zu halten, sondern Fleisch und Gewandung verschwand wieder vor ihren Augen in ebenso wunderbarer geheimnisvoller Weise, wie es erschienen war. Diese Erscheinung in einem Leib von Fleisch und in Kleidern war weder mehr noch weniger als die Erscheinung des Herrn oder heiliger Engel in früherer Zeit, z. B. im Falle Abrahams.*

So lange er ein Mensch war, konnte unser Herr nicht erscheinen und verschwinden; nachdem er aber bei seiner Auferstehung wiederum zur geistigen Natur verwandelt worden, bedurfte es, damit er Menschen sichtbar werde, jedesmal eines Wunders, einer Erscheinung im Fleisch, in einem brennenden Busch oder sonstwie. Unser Herr wählte diejenige Form der Erscheinung, welche seine Jünger am wenigsten erschreckte, sie an besten von der mit ihm vor sich gegangenen Wandlung überzeugte und sich am besten dazu eignete, ihnen die für ihre spätere Führung notwendige Belehrung zu erteilen.

So lehrt uns also die Schrift, daß der Herr und die herrlich gemachte Kirche den Menschen zwar unsichtbar, aber dennoch mitten unter ihnen sein werden als geistige Herrscher, Aufseher, Helfer und Lenker, welche die irdischen Angelegenheiten so ordnen werden, daß ein jeglicher Mensch die Güte Gottes wird schmecken können, daß jeder, der es will, einen Vorteil haben wird, von der allgemeinen Hebung, welche platzgreifen wird in jener Zeit der Wiederherstellung (Gesundmachung) aller Dinge, von welcher Gott geredet hat durch den Mund aller heiligen Propheten seit Anbeginn der Welt. (Apoc. 3, 19—21.)

Heiliger Wandel sei das Reich Gottes

Ist ein weiterer Einwand, den die Gegner des Tausendjahrreichs erheben. Sie find der Ansicht, ein zukünftiges Reich gebe es

*) Wir wollen damit keineswegs den Glauben an die sog. Totenerstehungen stützen, welche die Spiritisten herbeiführen zu können behaupten. Manche dieser Erscheinungen beruhen auf Betrug, und von denen, die tatsächlich sind, (wie die unseres Herrn oder einiger Voten Gottes bei verschiedenen Anlässen), haben wir gezeigt, daß sie das Werk gesellener Geister sind, welche vorgeben sie seien die auferstehenden Toten. — S.: „Was sagt die Schrift über den Spiritismus?“ 50 Seiten, 20 Bsp. 23 Rp. — Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft, Elberfeld, Märkerstraße 45 oder Yverdon, Schweiz.

überhaupt nicht; alle Stellen der Schrift, welche von dem Königreich des geliebten Sohnes Gottes reden, bezögen sich auf die Erfahrungen, welche die ganz Gott Geweihten im gegenwärtigen Leben machen. Eine der Stellen, auf die sie sich dabei stützen, ist: „Das Königreich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist.“ (Röm. 14, 17.)

Unsere Tadler sollten diesen Text in seinem Zusammenhang untersuchen. Dann würden sie dessen wahren Sinn sehen, wie er aus der ganzen Erörterung des Apostels hervorgeht, nämlich daß die Vorrechte und Vorzüge derer, welche zur Königsklasse Gottes gehören, nicht bloß darin bestehen, daß sie frei sind von den jüdischen Speisegesetzen. Die Juden waren nicht frei unter dem Gesetzesbund. Den Christen hingegen, unter der Gnadenführung des Evangeliumszeitalters, ist die Entscheidung in allen Fragen überlassen, einzig mit der allgemeinen Anleitung, daß sie gewissenhaft Gott zu ehren und allen Menschen an Leib und Geist gutes zu tun suchen sollen. Wenn nun unsere Freiheit von den Speisegesetzen nicht der Hauptvorteil ist, den wir haben, worin liegt er denn? In der Rechtfertigung aus Glauben, in der Anrechnung der Gerechtigkeit Christi, in dem Frieden mit Gott, den dies unsern Herzen bringt, in der Freude, die der geheiligte Sinn ob solcher Ordnung unserer Angelegenheiten empfinden soll.

Der Apostel berührt diesen Punkt auch 1. Kor. 8, 8, wo wir lesen: „Speise empfiehlt uns nicht vor Gott; werber sind wir, wenn wir nicht essen, geringer, noch wenn wir essen, vorzüglicher.“

Die Kirche ist gegenwärtig eine königliche Familie in Hoffnung, wenn sie gleich durch göttliche Zulassung unter den veränderlichen Verhältnissen der gegenwärtigen argen Welt (oder Zeit) Prüfungen und Schwierigkeiten zu erdulden hat. „Ich habe gesagt: Ihr seid Götter, und Söhne des Höchsten ihr alle! Doch wie ein Mensch werdet ihr sterben, und wie einer der Fürsten (Christus unser Haupt und Vorläufer) werdet ihr fallen,“ lesen wir Ps. 82, 6. 7. Unter diesen Söhnen Gottes, den voraussetzlichen Erben der Königswürde, wird natürlich das göttliche Gesetz der Liebe gelten. Unterdessen werden die Prüfungen und Schwierigkeiten die Aufrichtigkeit der Weihung eines jeden erproben und bewähren, und alle, welche unaufrichtig befunden werden, verlieren ihre Mitgliedschaft am Leibe Christi, an der königlichen Klasse. Einzig die Ausgewählten, eine „kleine Herde“ werden miterben mit ihrem Herrn in dem kommenden Reich.

Von diesem kommenden Reich redeten unser Herr und alle Apostel.

Wir haben schon auf manche von den Gleichnissen unseres Herrn aufmerksam gemacht, welche den Zustand seiner Kirche während des Evangeliumszeitalters, die Fortschritte, die sie machen muß, und die Herrlichkeit, die ihr wartet, beschreiben. Alle werden sich erinnern, wie groß die Zahl dieser Gleichnisse ist und wie verschieden die dabei gebrauchten Bilder; sie werden sich erinnern, daß das Königreich jetzt zwar Gewalt leidet und daß die Gewaltigen es an sich reißen, daß aber nicht die Gewalttätigen, sondern die Sanftmütigen es ererben sollen. Wir haben aufmerksam gemacht auf die Bitte im Vaterunser: „Dein Königreich komme“ — und auf die Zusicherung, daß bei seiner Rückkehr er zuerst seine Knechte rufen und mit ihnen rechnen wird, daß die Ueberwinder herrschen sollen im neuen Zeitalter, der eine über zwei Städte, der andere über fünf zc. Laßt uns nun hier einige Worte der Apostel anführen, aus denen ersichtlich, daß sie ihre Hoffnung auf die Zukunft setzten und keineswegs der Anschauung huldigten, als wäre das Königreich zu Pfingsten errichtet worden (wenigstens nicht anders als in Steinform).

„Wisset ihr nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht ererben werden.“ (1. Kor. 6, 9. 10.)

„Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben.“ (Gal. 5, 21.)

„Denn dieses wisset ihr, daß kein Hurer noch Unreiner noch Habgütiger (welcher ein Götzendiener ist), ein Erbteil hat an dem Reiche Christi und Gottes.“ (Eph. 5, 5.)

„Ihr wisset, daß wir jeden einzelnen von euch wie ein Vater ermahnt und getröstet und euch bezeugt haben, daß ihr wandeln solltet würdig des Gottes, der euch zu seinem eigenen Reiche und seiner eigenen Herrlichkeit beruft.“ (1. Thess. 2, 11. 12.)

„Daß ihr würdig geachtet werdet des Reiches Gottes, um dessentwillen ihr auch leidet.“ (2. Thess. 1, 5.)

„Der Herr Jesus Christus wird richten Lebendige und Tote, bei seiner Erscheinung und in seinem Reich.“ (2. Tim. 4, 1.)

„Hört, meine geliebten Brüder, hat nicht Gott die weltlich Armen auswählt, reich zu sein im Glauben, und zu erben das Reich, welches er denen verheißt hat, die ihn lieben?“ (Jak. 2, 5.)

„Darum, Brüder, beleiht euch um so mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen; denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr niemals straucheln. Denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.“ (2. Petr. 1, 10. 11.)

„Wer überwindet, dem werde ich geben mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron.“ (Off. 3, 21.)

„Wer überwindet und meine Werke bewahrt bis ans Ende, dem werde ich Gewalt über die Nationen geben, und er wird sie weiden mit eiserner Rute, wie Töpfergefäße zertrümmert werden.“ (Off. 2, 26. 27.)

„Wenn ihr Christen seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach Verheißung Erben.“ (Gal. 3, 29.)

Aus dem allem ist ersichtlich, daß das verheißene Königreich zukünftig ist, daß seine Segnung der Menschheit, „aller Geschlechter auf Erden“ zukünftig ist, daß die königlichen Erben, die Mitglieder der Königsklasse die Ausgewählten (die Kirche) sind, welche in dieser Zeit herausgesucht und für ihren zukünftigen herrlichen Dienst an der durch das kostbare Blut des Erlösers zurückgekauften Nachkommenschaft Adams zubereitet werden.

Wer zu dieser Klasse gehört, wird ein Ohr haben für weiteres, was das Wort Gottes über diesen Gegenstand sagt, der ihrem Herzen nahe liegt. Wir werden bitten um geistige Speise von Seiten solcher mit Freuden entsprechen, gleichviel ob sie dafür zahlen können oder nicht. Andere werden an dem Vorhergehenden schon mehr haben als sie verdauen können. „Nicht wird gesät für die Gerechten und seine Freude für die, so aufrichtigen Herzens sind.“ (Ps. 97, 11.)

Erfolge der Mission in der Gegenwart und in der Zukunft.

Von den 1 600 000 000 Menschen, welche die Erde bevölkern, sind weniger als 10% Protestanten. In Wirklichkeit sind es deren noch viel weniger; denn die Bezeichnung umfaßt alle Bewohner der „christlichen“ Länder, welche sich nicht als Katholiken, Juden oder Ungläubige bezeichnen, nicht nur die Mitglieder protestantischer „Kirchen“. So sind z. B. von den 40 Millionen Protestanten der Vereinigten Staaten eine sehr große Zahl Kinder, von denen die Eltern erst hoffen, daß sie einmal protestantische Christen werden.

Die Zunahme der Bevölkerung war nach dem statistischen Bureau der Union in dem Jahrzehnt von 1890—1900 acht vom Hundert, was eine Durchschnittsvermehrung von $\frac{1}{10}$ vom Hundert in jedem Jahr bedeutet.

Die natürliche Vermehrung in einem einzigen Jahr ist also (durchschnittlich) 12 800 000 ($\frac{1}{10}\%$ von 1 600 000 000), von denen fast alle Heiden oder noch schlimmer sind. Unter den heutigen Verhältnissen wird es also immer schwerer, die Welt zu bekehren, denn die natürliche Zunahme der Heiden in einem einzigen Jahr ist viel größer als die Gesamtzahl der im ganzen 19. Jahrhundert zum Protestantismus oder Katholizismus bekehrten Heiden. Und dabei hatte kein Jahrhundert von ferne eine so rege Missionstätigkeit aufzuweisen wie das eben vergangene. Die Jahresausgaben für die protestantische Heidenmission allein sind jetzt auf 60 Millionen Mark gestiegen.

Was lernen wir aus dem allem? daß die Segnung aller Geschlechter auf Erden durch den geistigen „Samen Abrahams“, so lange er im Fleische, eine Unmöglichkeit ist. Daß wir nicht hoffen können, die Welt gemäß dem eidl ich beständigen Bund (Hebr. 6, 17—19; Gal. 3, 29) gesegnet zu sehen, ehe denn der geistige Same vollzählig, verwandelt (1. Kor. 15, 51) und mit seinem Herrn, dem großen König Immanuel vereinigt ist, dessen Königreich unter dem ganzen Himmel ausgerichtet werden wird in Macht und großer Herrlichkeit (Dan. 7, 14. 27; Matth. 25, 31; Off. 11, 17) — um so die Welt zu segnen. Alsdann wird das wahrhaftige Licht jeden Menschen erleuchten, der in diese Welt kommt (Joh. 1, 9). Alsdann, in jener Zeit der Wiederherstellung, werden alle Geschlechter auf Erden die gute Botschaft zu hören bekommen und gesegnet werden. (Apostelg. 3, 19—23.)

Der so erzielte Erfolg (Jes. 11, 9) wird ein gründlicher sein, indes die Bekehrung der Welt zum jetzigen Namenschristentum eine neue Bekehrung derselben nötig machen würde, damit der Wille Gottes geschehe auf Erden, wie er im Himmel geschieht.

Unterdessen schreitet das Zeugnisablegen fort.

Jetzt kommen wir dahin, unseres Herrn Erklärung zu verstehen, daß seine wahren Nachfolger bloß eine kleine Herde ausmachen würden, welcher das Königreich zu geben des Vaters Wohlgefallen sei (Luk. 12: 32), damit sie im Tausendjahre alle Welt segne. Nun verstehen wir seine Worte dahin, daß

wir unser Licht sollen leuchten lassen mitten in der Finsternis, die es nicht begreifen, sondern ihm widerstehen wird; nur so können wir seine Vertreter und Zeugen sein bis an das Ende dieses Zeitalters und seines Werks der Auferweckung. Nun sehen wir auch die Bedeutung der Worte des Herrn: „Wenn der Sohn des Menschen kommt, wird er den Glauben finden auf Erden?“ — und der Aussagen der Apostel, wonach am Ende des Zeitalters ein großer Abfall vom wahren Glauben werde wahrnehmbar sein, unmittelbar vor der großen Trübsal, welche den herrlichen Tausendjahrtag-Morgen vorbereiten und andbrechen sehen wird Christi Reich der Gerechtigkeit und Segnung. (Lut. 18, 8; 1. Tim. 4, 1; Jak. 5, 1—9; 2. Thess. 2, 8—12.)

Interessieren dich diese Fragen?

Wenn ja, kannst du deine Zeit nicht verlieren mit dem Lesen moderner Theologie, höherer Kritik, der Evolutionslehre und dergl., welches alles Weisheit von Menschen, aber vor Gott Narrheit ist. Noch wirst du dich an Gott entehrende, der Schrift Gewalt antuende Glaubensbekenntnisse und Dogmen des finsternen Mittelalters halten. Ebensovienig an die neuern Menschenüberlieferungen, welche jene Irrtümer des finsternen Mittelalters zur Grundlage haben.

Auf was weisen wir dich an? Auf Gott und „das Wort seiner Gnade, welches vermag (euch) aufzuerbauen und (euch) ein Erbe zu geben unter allen Geheiligten“ (Apostelg. 20, 32). Über die Zeit drängt, und du bist weit abgekommen von der Einfachheit des Wortes Gottes, und den Rückweg machen Hausen von Unwissenheit, Aberglaube, Stolz und „kirchliche“ Bestrebungen recht beschwerlich; zudem hält ihn die Welt, das Fleisch und der Teufel besetzt.

Darum hat der große Oberhirte zu allen so Verirrten eine helfende Hand ausgestreckt, welche den richtigen Pfad zeigt

(Jer. 6, 16), die dir über die Schutthaufen und Schwierigkeiten hinweghelfen und dich zurückbringen wird, ganz zurückbringen wird bis zu den eigenen Worten unseres Meisters und seiner inspirierten (vom heiligen Geist getriebenen und geleiteten) Propheten und Apostel.

Diese helfende Hand ist „der Plan der Zeitalter“, welcher zum Selbstkostenpreis verkauft oder dir auch gratis zugesandt wird, wenn du nicht bezahlen kannst und ihn per Postkarte bestellst. Das 360 Seiten umfassende Buch ist von der Wacht-Turm-Gesellschaft herausgegeben, deren größte Freude es ist, von allen Pilgern nach dem himmlischen Jerusalem zu hören und ihnen nach Kräften beizustehen, ohne nach kirchlicher oder politischer Parteiangehörigkeit zu fragen.

In dieser Zeit der höhern Kritik, des Unglaubens, da keine Söhne und Töchter und Sonntagschüler nach einem Beweis für das Dasein eines persönlichen Gottes, der die Welt erschaffen, und für die göttliche Eingebung der Schrift fragen, solltest du dieses Buch ihnen einzuhandigen in der Lage sein. Dasselbe ist überzeugend. Seine Kapitel über den Tag des Gerichts und die Zulassung des Bösen sind allein mehrmals den Preis des ganzen Buches wert.

Geistliche besitzen langatmige Werke in 30—40 Bänden, die 30—40 Mark der Band kosten und solche Gegenstände behandeln. Aber das „gewöhnliche Volk“ verfügt weder über die nötigen Mittel sie anzuschaffen, noch über die nötige Zeit sie zu lesen. Außerdem sind sie meist schwer verständlich, indes „der Plan der Zeitalter“ und die darauffolgenden Bände sehr leicht verständlich sind und in jedem christlichen Hause sich finden sollten.

Unsere Gesellschaft bezweckt einzig die Verbreitung christlicher Erkenntnis. Wer ihr mit Verbreitung ihrer Schriften helfen will, ist willkommen. Die Bände werden zum Selbstkostenpreis abgegeben oder auf Verlangen seitens Armer auch gratis.

Übers. v. E. P.

Die zehn Plagen Egyptens.

Wer in der Geschichte der zehn Plagen Egyptens, und Israels Befreiung durch dieselben, nichts weiter sieht, als was in der einfachen Erzählung liegt, erkennt nur die Schale und nicht den Kern der Lektion. Im Vorbild waren es allein das vorbildliche Israel und seine Erstgeborenen, die durch Moses befreit wurden; im Gegenbild wird es die „seufzende Kreatur“ sein, die befreit werden wird — alle, welche die Befreiung unter der Führerschaft des gegenbildlichen Moses, Christi und seiner Königl. Priesterchaft, der erforenen Kirche des Evangeliums-Zeitalters, annehmen. Im Vorbild waren es Pharao und seine Mithelfer, die zunächst durch die Plagen gezüchtigt und nachgehend im Roten Meer umgebracht wurden. Ihr Gegenbild sind Satan und seine Mithelfer — alle, welche vom Bösen profitieren, und das wird anfangs viele einschließen, die, ohne es zu wissen, unter seinem verblendenden Einflusse sind; aber schließlich nur die inbegreifen, die willentliche und vorsätzliche Sündendiener und Liebhaber von Unrecht und Ungerechtigkeit sind.

Die den zehn Plagen vorangehenden Ereignisse zeigen uns Moses vom Herrn Anweisung und Ermunterung empfangend, mit Rücksicht auf sein künftiges Werk als Befreier. Wir sehen ihn bei dem brennenden Busch und gewahren seine Ehrfurcht vor dem Herrn und dennoch sein Bedürfnis völliger Überzeugung, daß Gott mit seiner unendlichen Macht mit ihm sein werde, wenn er wieder zu seinen Landsleuten gehen und versuchen würde, ihr Befreier zu sein. Wir sehen da, daß ihm der Herr als Zeichen oder Beweis seiner göttlichen Berufung das Wunder gab, daß sein Stab oder Stecken zur Schlange, und zurück verwandelt wieder zum Stabe wird. Ein anderes Zeichen bezieht sich auf den Ausatz, der an seine Hand kommt, die aber augenblicklich geheilt wird dadurch, daß er sie wieder in den Busen steckte. Nachdem Moses selbst überzeugt ist, fragt er den Herrn, wodurch er die Israeliten von seiner Autorität als ihr Führer und, daß der Herr sie jetzt erretten werde, überzeugen solle. Er wird beauftragt, sich bei den Israeliten durch die nämlichen Zeichen einzuführen, durch welche auch er von der Autorität und dem Beistand Gottes zu seinem Unternehmen überzeugt worden war; oder wenn das eine oder beide Zeichen nicht hinreichen sollten, so soll Moses (so lautet der Bericht weiter) angesichts seiner Landsleute Wasser aus dem Fluß Nil schöpfen und vor ihnen auf das trockene Land gießen, so würde es zu Blut werden. Der Herr versichert ihm, daß durch einige oder alle diese Zeichen das Volk überführt und seine Führerschaft annehmen würde.

Diese drei Zeichen, die für die Israeliten so überzeugend waren, bedeuten ohne Zweifel, daß gewisse Wahrheiten in der Jetztzeit für des Herrn Volk im rechten Augenblick überzeugend

sein und ihnen beweisen werden, daß es eine große Befreiung aus der Gewalt des Satans und der Knechtschaft der Sünde und des Todes geben muß, „Aller“, die auf den Herrn vertrauen. Eine gründliche Untersuchung der gegenbildlichen Bedeutung dieser Zeichen bieten wir in folgendem Artikel, wo wir zu zeigen hoffen, daß wir jetzt in der Zeit leben, wo die Gegenbilder dieser Zeichen für das gegenbildliche Israel zeitgemäß sind, als Beweise der Gegenwart des Befreiers und der obsehenden Befreiung.

Moses nächster Auftrag war, mit Aaron vor Pharao zu gehen und das Verlangen zu stellen, daß den Israeliten gestattet werden möchte, drei Tagereisen weit in die Wüste (Wüstenei) zu gehen, um Gott anzubeten und ihm zu opfern. Es wurde nichts gesagt betr. ihre beabsichtigte Nimmerwiederkehr, noch war dies nötig. Sie waren im rechtlichen Sinn keine Leibeigene; sie hatten ihre Freiheit weder durch Krieg noch durch Schuld verwirkt; sie hatten daselbe Recht zu scheiden, das sie hatten nach Egypten zu kommen; und wäre ihr Gesuch um eine zeitweilige Abwesenheit bewilligt worden, so hätten sie später entscheiden können, ob sie nach Gosen zurückkehren wollten oder nicht. Das Gesuch in dieser Form machte Pharaos Prüfung weniger streng; nichtsdestoweniger bewies seine Weigerung, ihnen den Feiertag zu gewähren, aufs bestimmteste, daß er ihnen volle Freiheit zu bewilligen verweigert haben würde. Statt dessen sandte Pharao Instruktionen an die Aufseher, die Lasten der Hebräer zu vermehren, mit der Erklärung, daß, wenn sie härter angetrieben würden, sie keine Zeit zum Denken und zu Spekulationen wegen Feiertagen hätten. Daraufhin wurden die Israeliten aufgefordert, ihr volles Quota Ziegel zu machen, ohne daß ihnen Stroh geliefert wurde, wie es zuvor der Brauch gewesen. Stroh wurde damals als Bindemittel für Ziegel verwendet, welche sonnengetrocknet waren, anstatt hart gebrannt, wie heutzutage. Diese Zeit israelitischer Knechtschaft wird vollauf bestätigt durch die neulichen Ausgrabungen in Egypten, welche einige aus Ziegel ausgeführte Bauten aufweisen, mit Strohverbinder, und etliche mit Binjen oder Rohr als Verbinder; und endlich tatsächlich welche, ganz und gar ohne Verbinder, und somit beim Machen um so schwieriger zu handhaben.

Die Wirkung dieses Schrittes war zuerst, die Hebräer zu entmutigen und sie durch ihre Ältesten zu bewegen, sich bei Moses zu beklagen, daß er, anstatt ein Befreier und Helfer zu sein, nur vermehrtes Elend über sie brachte. Und so wird es, vermutlich in naher Zukunft, mit vielen der seufzenden Kreatur sein. Ihre ersten Bemühungen und Bestrebungen der Befreiung entgegen, welche der Herr ihnen verheißen hat, werden von den Machthabern mit Unwillen aufgenommen, und eine

Zeitlang werden ihre Bemühungen um die Erreichung gewünschter Segnungen nachteilig zu wirken scheinen. Dessen ungeachtet wird die endliche Wirkung der Trübsal die sein, daß sie einen um so tieferen Eindruck auf all die Übel der jetzigen Herrschaft der Sünde und Selbstsucht macht; daß sie alle erkenntlicher macht für die Segnungen des Millenniums und die Freiheiten der Gerechtigkeit, wenn sie sie erlangt haben werden, und daß sie um so entschiedener den Führungen des Herrn folgen und ihm gehorsam sein werden, damit sie jene Freiheit erlangen möchten.

Pharaos Herz verhärtet.

Im Auftrage des Herrn stellte sich Mose dem Pharaos vor mit der formellen Bitte, daß er das Volk ziehen lasse. Trotzdem sprach der Herr zu ihm: „Ich will das Herz des Pharaos verhärten, und meine Zeichen und meine Wunder mehren im Lande Ägypten. Und der Pharaos wird nicht auf euch hören, und ich werde meine Hand an Ägypten legen, und meine Heere, mein Volk, die Kinder Israel, aus dem Lande Ägypten herausführen durch große Gerichte. Und die Ägypter sollen erkennen, daß ich Jehova bin.“

Dies ist vielleicht ein so geeigneter Platz, wie irgend ein anderer, zu untersuchen, in welchem Sinn der Herr des Pharaos Herz verhärtete. Und wir können hier auch des Apostels Aussage in Betracht ziehen, wenn er sagt: „Denn die Schrift sagt zum Pharaos: Eben hierzu habe ich dich erweckt, damit ich meine Macht an dir erzeige, und damit mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde. So denn, wen er will, begnadigt, und wen er will, verhärtet er.“ (Röm. 9, 17, 18.) Der Herr hatte einen Mann von eisernem Willen und widerspenstigem Sinn auf den Thron Ägyptens erhoben, der nicht bereitwillig nachgeben würde, und an welchem daher wiederholte und strenge Gerichte nötig sein würden, um die göttliche Macht zugunsten Israels zu beweisen. Zweitens würden diese eine beiläufige Vergeltung abgeben für das ganze Volk der Ägypter, als Teilnehmer an der an Israel verübten ungerechten Unterdrückung. Mit einem Wort, es würde die göttliche Macht besser bekannt, die vergeltende Gerechtigkeit besser dargetan und eine Lektion auf alle Zeit besser geschrieben werden, durch das Erhöhen dieses Mannes auf den Thron Ägyptens, als durch das Erhöhen irgend eines der andern, welche Erben gewesen sein mochten, wenn sie nicht gelebt, oder er nicht gelebt hätte.

Man sollte beachten, daß Gott weder hier noch sonst der Willensfreiheit irgend eines Individuums in den Weg tritt, ob unter denen, die Gehorsam gegen ihn bekennen, oder andern. Was nun das Verhärten von Pharaos Herz betrifft, so finden wir, wenn wir uns die Erzählung genau ansehen, daß es durch Gottes Güte vollbracht wurde, und daß mithin der göttlichen Gerechtigkeit keine Schuld beigemessen werden könnte. Wegen Pharaos Gereuen hielt der Herr ein um die andre der über ihn und die von ihm vertretene Nation gebrachten Plagen zurück. Aber diese Güte und Barmherzigkeit Gottes, die ihn hätte sollen zur Buße leiten, führte ihn in entgegengesetzter Richtung, zur Herzenshärtigkeit. Und so ist es heutzutage mit der Welt im allgemeinen: Wenn die Gerichte des Herrn schwer auf die Welt fallen, so ist eine Neigung zur Zerknirschung, Demut und Buße da; wo aber des Herrn Segen reichlich vorhanden ist, da ist die größere Wahrscheinlichkeit bei denen, die rebellischen Herzens sind, daß sie verhärtet und unerkennlich werden. So war es mit Pharaos, und so wird es auch mit den Machthabern am Ende dieses Zeitalters sein; so aber muß es nicht sein mit den wahren Kindern Gottes. Alle diese ihnen erwiesene Barmherzigkeit und Segen, Gnade um Gnade, führen und sollten sie führen zu größerer Erkenntlichkeit, Dankbarkeit und liebendem Gehorsam; denn sie sind die Seinen.

Man hat gemutmaßt, daß diese zehn Plagen über Ägypten ungefähr am 1. Juli anfangen und bis zum folgenden April — im ganzen neun Monate währten. Diese Mutmaßung ist auf den Charakter der verschiedenen Plagen und auf das, was vom Klima und den den Plagen günstigen gewöhnlichen Zuständen Ägyptens bekannt ist, gegründet. Die ersten drei — das Wasser in Blut verwandelt, die Frösche und die Läuse (Stechmücken) — scheinen allgemein bei den Israeliten sowohl, wie bei den Ägyptern gewesen zu sein, während das Land Gosen von den noch übrigen sieben Plagen verschont blieb — von Heuschrecken (geflügelten Plagen), Viehseuche, Blattern, Hagel und Feuer, Heuschrecken, Finsternis und schließlich vom Tod der Erstgeborenen. Während dieser Reihe von Plagen gab Pharaos gelegentlich ein wenig nach, bis zur Einwilligung, daß die Mannspersonen der Hebräer ausziehen sollten, in der Wüste zu opfern, wie sie begehrt, die Frauen aber und Kinder als Bürgen für ihre Wiederkehr behalten werden sollten. Aber hierauf erfolgte die Antwort, daß, wenn sie ziehen würden, es ihrer alle sein müßten, mit Einschluß ihrer Kinder und ihres Kleinviehes. Aber

darauf wollte Pharaos nicht hören, bis Ägypten geschlagen ward mit der zehnten Plage und alle Erstgeborenen Ägyptens (Menschen und Tiere) starben; dann drängte er sie zum Ziehen. Die Züchtigung genügte. So wird es am Ende der nahenden Drangsalzeit sein, welche bildlich durch diese Plagen, und besonders durch die „sieben letzten Plagen“ (Offenb. 15) dargestellt ist.

Wenn die letzte der Plagen als eine göttliche Jarneschale ausgegossen sein wird, werden die Machthaber inne werden, daß es nutzlos ist, wider Gott zu streiten. Und wie Pharaos und sein Volk eine strenge, vergeltende Strafe empfangen für jedes den Israeliten zugefügte Übel; und wie ihre „Erstgeborenen“ nach dem Befehl der Wiedervergeltung die Vertreter wurden der im Nil auf ihre Veranlassung hin ertränkten Säuglinge der Israeliten, so waren es vergeltende Strafen für die an Israel begangenen ungerechten Erpressungen, wenn ihre Herden und Ernten durch Heuschrecken und Insekten u. a. m. vernichtet wurden, und all der Trubel über sie kam. So können wir annehmen, daß die großen Unruhen und Verluste, welche in der herannahenden Trübsal über die jetzigen „Machthaber“ kommen werden, in manchem Sinn oder Grad eine Vergeltungsforderung sein wird, für ungenügend wohlwollende und gerechte Behandlung vieler, die jetzt unter ihrer Kontrolle stehen, wo die Segnungen und Erfindungen unsrer Tage mehr zum allgemeinen Nutzen beitragen sollten.

Es wird von mancher Seite Einwand gegen den Bericht erhoben, daß der Herr durch Mosen die Israeliten anwies, von ihren ägyptischen Nachbarn goldne und silberne Kleinodien z. z. zu „borgen“, und daß sie das taten, und so „die Ägypter plünderten“ — eine große Beute oder Trophäe von Wertsachen mitnahmen, als sie auszogen. Auf diesen Einwand können zwei Antworten gegeben werden. Die erste ist, daß die Übersetzung des mit „borgen“ wiedergegebenen Wortes ungenau ist, und so Ursache zu dem Gedanken an Täuschung gibt. Im Original bezeichnet es bitten, fordern, drum anhalten, und sollte gar nicht mit „borgen“ (oder entlehnen) übersetzt sein. Die neueren Übersetzungen haben auch „fordern.“ Das hebr. Wort ist dasselbe, als da Salomo um Weisheit „bat“, und nicht „bat“ um langes Leben, noch „bat“ um Reichthümer, noch „bat“ um das Leben seiner Feinde. (1. Kön. 3, 11.) Wie es in Salomos Fall unpassend sein würde, das Wort mit „borgen“ zu übersetzen, so auch in diesem Falle mit Israel. Gleichweise sollte auch das mit „liehen“ wiedergegebene Wort mit „gaben“ übersetzt sein. Tatsache ist, daß die Ägypter unter den ihnen vom Herrn gewordenen Züchtigungen während der neun Monate Plagen ihrer gründlich überdrüssig waren. Sie freuten sich, zu vernehmen, daß ihr Vertreter und König endlich dem Volke befohlen, das Land zu verlassen. Sie fühlten selber, wie wenn sie sie hinaus-treiben sollten, damit nicht eine weitere Heimsuchung über sie komme, oder Pharaos nochmals seinen Sinn ändere. Darum, als die Israeliten sie dringlich um Kleinodien und schöne Kleider baten, gaben sie ihnen reichlich, in der Hoffnung, sie um so schneller los zu werden. Die andere Antwort auf das Argument ist, daß die Ägypter, nach aller Gerechtigkeit, den Hebräern den Wert dieser Kleinodien, und wohl auch mehr, schuldeten für die beschwerlichen Dienste, die sie ihnen zu leisten gezwungen wurden; und somit forderten die Israeliten kein Almosen, wofür sie keine Genußung gegeben, sondern sie forderten in Wirklichkeit rückständigen Lohn.

Jes. 63, 9 lesen wir: „Der Engel seines Angesichts rettete sie.“ Man wendet zuweilen diesen Text auf die Errettung ganz Israels aus Ägypten an; doch scheint er weniger auf sie, noch auf ihr Gegenbild im Millennium — alle, die dann aus der Macht Satans, der Sünde und des Todes befreit werden — anwendbar zu sein, als vielmehr auf die Überwindende Kirche, die „Kirche der Erstgeborenen“, die in Moses und den in der Nacht des „Vorübergangs des Engels“ verschonten Erstgeborenen der Israeliten versinnbildet ist.

Der Herr ist besonders mit dieser Klasse, der „kleinen Herde“, den „Auserwählten“, dem „Leibe Christi“, welcher in kurzem das Volk, die ganze Schöpfung herausführen wird aus der Knechtschaft in die herrliche Freiheit der Söhne Gottes. So viele als der Stimme gehorchen und der Leitung dieses großen Propheten, Priesters und Königs folgen, von welchem Jesus das Haupt, und seine Kirche der Herauswahl einzeln die Glieder seines Leibes sind, werden vollständig befreit werden von der Gewalt Satans, den Pharaos repräsentierte.

Eine allgemeine Lehre, auf alle Personen und Zeiten anwendbar, ist die: daß Gerechtigkeit gebandhabt, daß niemand unterdrückt werden sollte; daß sich der Herr der Unterdrückten Sache annimmt, besonders wenn sie sein Volk sind, und daß er sie erretten und dem Jorn des Menschen gestatten wird, vergeltende Gerechtigkeit und Strafe auszuwirken über alle Bedrücker,

Die Stimmen der drei Zeichen.

Bei der Betrachtung jener Schriftstellen die sich auf Moses und sein zweimaliges Auftreten als Israels Befreier aus der ägyptischen Knechtschaft beziehen, bemerkten wir die Tatsache, daß diese Dinge zuvor geschrieben worden sind zu unserer Ermahnung, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist. Und die Sache von diesem Standpunkt betrachtend, gewahrten wir, wie nie zuvor, daß die drei Zeichen, durch welche die Israeliten von ihrer bevorstehenden Befreiung durch Gott überzeugt wurden (bei Moses zweitem Auftreten), beabsichtigt gewesen sein mußten, drei entsprechende Zeichen oder Zeugnisse beim zweiten Advent Christi vorauszuschatten; Zeugnisse, die für die wahren geistigen Israeliten überzeugend sein würden. Im Vorbild gingen die drei Zeichen oder Zeugnisse den Plagen über Ägypten voraus; daß muß im Gegenbild bedeuten, daß die drei Zeichen oder Zeugnisse an das geistige Israel, den zweiten Advent unsers Herrn betreffend und die große Befreiung, die er zu standebringen soll, den Plagen, der großen Trübsal vorausgehen müssen, die in kurzem über die Welt kommen soll.

Zuerst waren wir in Verlegenheit und sagten uns: „Die Schrift zeigt uns deutlich, daß wir jetzt in den Tagen des Menschensohnes sind; unser Journal hat seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1879 den Subtitel geführt: „Verkünder der Gegenwart Christi“ und doch, wo sind die drei Zeichen? Dreißig Jahre der vierzigjährigen Ernte sind bereits verfloßen, und nur noch zehn sind übrig, in deren letzten vier wir zuversichtlich die Plagen über die Welt — das gegenbildliche Ägypten — erwarten. Wo sind nun die Zeichen oder Zeugnisse, die uns das Vorbild um diese Zeit erwarten lehrt, um alle wahren Israeliten zu überzeugen.“

Eine Zeitlang waren wir geneigt, nach wunderbaren Zeichen auszuschaun, wurden aber nachher inne, daß dies der göttlichen Ordnung zuwider sein würde, da das Gegenbild stets auf einer höheren und großartigeren Stufe erscheint, als sein Vorbild, wie z. B. das vorbildliche Passahlamm nur schwach das Lamm Gottes vorhattete und die großen Dinge, die es durch sein Opfer vollbringen sollte. Der Zeit gewiß, in der wir leben, der Parousia (Gegenwart) unsers Herrn, schlossen wir: daß aller Wahrscheinlichkeit nach diese Zeichen schon gegeben worden seien, oder in der Jetztzeit daran seien, gegeben zu werden. Noch immer konnten wir dieselben nicht erkennen, fühlten aber, daß die Sache jetzt für den Haushalt des Herrn „Speise zu seiner Zeit“ sein müsse und flehten ernstlich und wiederholt zum Herrn um Licht über diesen Gegenstand, während wir unsre Forschung fortsetzten. Als kein Licht kam, erwähnten wir die Sache der Bibelhaus-Familie, sie alle zum Gebet über den Gegenstand auffordernd und daß, wenn jemand Andeutungen zu offerieren habe, er es ungeniert tun möchte. Es war scheinbar des Herrn Absicht, daß wir so an dem Punkte anlangen sollten, unser Unvermögen, das Rätsel zu lösen, und daß wir um Weisheit uns gänzlich auf den Herrn verlassen müßten, zu bekennen; denn binnen zwei Stunden nach diesem Bekenntnis wurde uns die ganze Sache klar und unserm Verstand einleuchtend, wie wir uns jetzt bemühen werden, sie euch allen vorzulegen.

1. Unser Herr erklärt, daß Moses in einigen Handlungen ein Vorbild von Ihm gewesen sei, und sagte: „Er hat von mir geschrieben.“ Moses selbst sagte: „Einen Propheten (Lehrer) wird euch der Herr, euer Gott, aus Brüdern erwecken, gleich mir.“ Petrus führt diesen Ausdruck in seiner Predigt an und betont ihn. (Joh. 5, 46; 5. Mos. 18, 15; Apg. 3, 22.)

Moses hat indes nicht in all seinen Taten Christum vorgebildet, noch war sein Leben als Ganzes ein Vorbild vom Leben Christi. Z. B. im Schlagen des Felsens dem göttlichen Gebot zuwider wurde er ein Vorbild derjenigen Nachfolger Christi, „die den Sohn Gottes für sich selbst kreuzigen und (ihn) zur Schau stellen“, und die infolgedessen den zweiten Tod sterben. Und als Vorbild dieser Klasse wurde Moses nicht gestattet, in das Land der Verheißung einzugehen. (4. Mos. 20, 11; 5. Mos. 32, 51; 52; Heb. 10, 29.) Manchmal repräsentierte er auch Jehova; aber im vorliegenden Fall interessiert uns besonders die Betrachtung seines Verfahrens mit den Israeliten in Verbindung mit der Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft. In diesem Vorbild sehen wir ihn deutlich als Vertreter Jesu Christi. Moses war reich, ein Fürst in hohen Ehren, gelehrt in aller Weisheit seiner Zeit; aber um Israels willen verzichtete er darauf und verließ alles, um seinen Platz unter ihnen, den Knechten, zu nehmen als ihr Führer und Befreier. Wie gleicht dies doch der Beschreibung, die uns in der Schrift von dem Lebenslauf unsers Herrn gegeben wird: Er verließ die Herrlichkeit der himmlischen Zustände und die geistige Existenzweise und „nahm Knechtsgehalt an und ward in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden.“ Er kam, um seine Brüder aus der Knechtschaft zu befreien. (Phil. 2, 6--8.)

Als Moses zu seinem Volke kam, verwarfen sie ihn, und

er floh um sein Leben in das Land der Midianiter, von wo er das zweite Mal zu ihnen kam. So kam Christus in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf (Joh. 1, 11); und er ging in ein „fernes Land“ — in den Himmel, — von wannen er nun zum zweiten Mal gekommen ist und alle wahren Israeliten erretten wird aus der Knechtschaft der Sünde und des Todes. Moses erreichte mit vierzig Jahren den Zeitpunkt, wo er sich Israel zum ersten Mal anbot, dann war er einen gleichen Zeitraum — 40 Jahre — von ihnen abwesend und kam wieder und befreite sie. In dieser Zeitangabe ist gleichfalls ein Vorbild oder eine Parallele; sie illustriert, wie das jüdische und das Evangeliums-Zeitalter von gleicher Länge sind. Vom Anfang des vorbildlichen Volkes Israel, als Nation auf das Kommen des Messias wartend, bis herab auf die Zeit, da Jesus sich tatsächlich darbot, war eine Periode von 1845 Jahren, und von da an, als er starb und sie verließ, bis zu dem Zeitpunkt, der, wie uns die Schrift zeigt, sein zweites Kommen markiert (Off. 1874), war eine gleiche Periode von 1845 Jahren — ganz genau den zwei Perioden entsprechend, nach welchen sich Moses im Vorbild Israel anbot.“)

Die Stimme des ersten Zeichens.

2. Als Moses sich Israel zum zweiten Mal anbot, redete er sie nicht persönlich und direkt an, wie das erste Mal, denn Gott hatte zu ihm gesagt: „Aaron wird dir zum Munde (Propheten) sein, und du wirst ihm zum Gott sein.“ Dieser Wink des Vorbildes scheint gerade das anzudeuten, was wir als Tatsache vorfinden, nämlich, daß der Herr Jesus nicht in Person die wahren Israeliten anredet, wie bei seinem ersten Advent, sondern durch seinen Vertreter und Mundstück. Aaron, das Mundstück oder der Vertreter Moses, repräsentiert, wie wir es verstehen, die königliche Priesterchaft — diejenigen Gemeinthen des Herrn, die noch im Fleische sind, noch opfern — noch nicht in die Herrlichkeit jenseits des Vorhanges eingegangen sind. Das Vorbild scheint somit zu sagen, daß die Zeichen oder Zeugnisse, welche alle jetzt lebenden wahren Israeliten überzeugen werden betreffs der Gegenwart unsers Herrn und seiner gewaltigen Macht zu erretten, seines endlichen Sieges über Sünde und Tod, vom Herrn sein wird, aber durch die Glieder seines Leibes, seiner (in Aaron repräsentierten) Brüder.

3. Das erste Zeichen oder Zeugnis für Israel war das Hinwerfen des Stabes auf den Boden und sein Zur-Schlange-werden, und das Ergreifen der Schlange beim Schwanz und ihr Wieder-zum-Stabe-werden in Aarons Händen. Es war Moses Stab, und Aaron war in jeder Handlung nur sein Stellvertreter. Der natürliche Israelit sah dies nur als ein Wunder an und erkannte keine Lehre darin; aber der geistliche Israelite soll nicht einen größeren Stab oder eine größere Schlange als Gegenbild erwarten, sondern sollte die Bedeutung des Stabes und der Schlange als gegenbildliche Unterweisung von heute zu begreifen erwarten.

Ein Stab symbolisiert Autorität. Moses Stab wurde häufig in Verbindung sowohl mit den Plagen als auch den Zeichen gebraucht, göttliche Machtbefugnis andeutend. Eine Schlange ist ein Symbol oder Sinnbild des Bösen, — der Sünde und all ihren Folgen, des Bösen im allgemeinen. Die Lehre für geistige Israeliten von heute ist, daß sie jetzt verstehen sollen und können, wie alles Böse in der Welt, direkt oder indirekt, daher rührt, daß Gott den Stab seiner Machtvollkommenheit losließ. Und sie sollen ferner verstehen, daß es Gottes Zweck und Absicht, sowie auch sein Versprechen ist, Hand an die jetzigen bösen Zustände zu legen, die nun über 6000 Jahre gewährt haben, um Ordnung aus der Konfusion zu bringen — seine Autorität in seiner eignen Hand wieder aufzurichten.

Von diesen Handlungen oder Zeichen wird gesagt, daß sie „Stimmen“ haben. (2. Mos. 4, 8. 9.) Demgemäß muß unsere Frage sein: Wird dies Zeichen oder Zeugnis dem Volke Gottes durch die ganze Welt jetzt gegeben? Wir antworten: Ja! Ist es immer so erkannt und dargestellt worden? Wir antworten: Nein! Wurde es vor der Erntezeit je so dargestellt? Antwort: Nein! Vordem ist es Spekulationsache unter Leuten und Theologen aller Klassen und Schattierungen des christlichen Glaubens gewesen, aber eine Frage ohne Antwort: „Warum hat Gott das Böse in der Welt zugelassen?“ Etliche haben gotteslästerlich behauptet: Gott habe das Böse verursacht, damit Gutes daraus folge; aber dies lehnt Gott selbst auf das allerentschiedenste ab, und alles zu seinem Charakter Gehörige widerlegt das. Er erklärt, daß jede gute und vollkommene Gabe von Ihm kommt, bei welchem kein Wechsel oder Veränderung ist. „Sein Werk ist vollkommen.“ Andere haben behauptet, daß ein Konflikt bestehe zwischen Gott und

*) Siehe Millenniumtages-Anbruch, Bd. 2, Kap. 7.

dem Satan, zwischen gut und böse, und daß jede Partei ihr Möglichstes tue, die andere zu überwinden. Satan und das Böse herrschen in der Welt vor, weshalb man von ihr spricht, als von der „gegenwärtigen bösen Welt,“ in der keiner gerecht ist, „nein, nicht ein Einziger.“ Aber was auch immer der Gesichtspunkt war, so ist es nur Konfusion gewesen, bis zur Erntezeit, als das wahre Licht auf den Gegenstand zu scheinen anfang und zeigte, daß, als die Sünde in die Welt kam, Gott die Menschheit übergab, sie ihren eigenen Lauf nehmen und Er den Stab seiner Autorität fallen ließ, — Gott „ruhete von seinen Werken“ und gestattete der Sünde und dem Bösen zu gedeihen, jedoch nicht in der Absicht, daß Böses immer als Schlange existieren sollte; sondern vielmehr beabsichtigend, vorüberbestimmend und sogar voraussetzend, daß Er „zur rechten Zeit“ sein Königreich aufrichten würde in der Person des Messias, welcher die alte Schlange, den Teufel und Satanas ergreifen und seine Macht unterdrücken würde. Ebenso wird gezeigt, daß Er schließlich alle üblen Zustände überwinden und alles wieder zurück bringen wird in Unterordnung unter göttliche Autorität und Gesetz und in Einklang damit — das Böse auszurotten. Diese Lehre ist somit das Zeichen, dessen Zeugnis oder „Stimme“ vorgebildet wurde durch Arons Hinwerfen des Stabes auf den Boden, dessen Zur-Schlange-werden und das Wiederzurücknehmen desselben in seine Hand. Wie viel erhabener ist doch die gegenbildliche Lehre als das vorbildliche Zeichen! Wie viel gewaltiger! Wer unter den wahren Israeliten hat dies Zeugnis gehört und ist noch länger im Zweifel hinsichtlich der schleunigen Errettung des Volkes Gottes aus der Gewalt des Satans, der Sünde und des Todes!

Wir möchten so viel als möglich Persönlichkeiten vermeiden, glauben jedoch, daß es im Interesse der Wahrheit und der wahren Israeliten ist, wenn wir darauf hinweisen, daß dies Zeichen schon gegeben worden ist. „Zions = Wachturm und Verkünder der Gegenwart Christi“ wurde im Jahre 1879 gegründet, und von da an verkündigte die „Stimme“ den wahren Israeliten Gottes, daß der zweite Advent unseres Herrn, des Befreiers der Welt, bereits stattgefunden hat, daß er gegenwärtig ist, jedoch unsichtbar, ein Geisteswesen, das unmöglich von irgend jemand, selbst von der Kirche, gesehen werden kann, bis sie verwandelt und in der ersten Auferstehung ihm gleich gemacht sein wird. Die Botschaft erklärt ferner, daß er gegenwärtig ist zum Zweck der Aufrichtung seines Reiches und der Befreiung seiner Heiligen und der ganzen schufenden Kreatur aus der Knechtschaft des Verderbens — so viele ihrer ihm gehorchen werden. Und es ist bemerkenswert, daß bald darauf eine besonders große Auflage dieses Journals erschien unter dem bezeichnenden Titel: „Sei es für denkennde Christen: Warum Böses zugelassen wurde.“

Diese Stimme oder dies Zeugnis wurde unter den geistlichen Israeliten in einer außergewöhnlichen Weise verbreitet. Über anderthalb Million Exemplare wurden durch die Post und an Kirchthüren in Zirkulation gebracht — in den Vereinigten Staaten, Canada und Großbritannien. Und die Stimme oder das Zeugnis dieses ersten Zeichens (Lehrens) wird noch gehört, sie geht von einem zum andern unter dem Volke Gottes durch die ganze Welt und jetzt in verschiedenen Sprachen. In jener Broschüre wurde, so weit uns bekannt, zum ersten Mal gezeigt, daß das Böse in der Welt, die Sklaverei der Sünde und des Todes, die Herrschaft der Ungerechtigkeit und die verschiedenen Bedrückungen, denen die schufende Kreatur unterworfen ist, das Resultat sind davon, daß Gott seinen Stab (Autorität) los ließ, nicht aber die Folge seiner Unfähigkeit, die Autorität behaupten zu können, noch in irgend welchem Sinn die Wirkung derselben in seiner Hand. Sie zeigte auch, wie vollständig die Unterdrückung des Bösen und wie vollkommen die Vernichtung desselben sein wird, wenn der Herr seine große Macht wieder an sich nehmen und herrschen wird.

Wäre es möglich ein größeres und erhabeneres Gegenbild zu geben für das Zeichen, welches Moses und Aaron dem Volk Israel durch den Stab und die Schlange darstellten? Ist nicht die Wahrheit über diesen Gegenstand für den geistlichen Israeliten von heute viel überzeugender, als irgend welche natürliche Zeichen oder Wunder es möglichen Falles sein könnten? Befriedigt nicht die Erkenntnis, die jetzt dem Volk Gottes verliehen ist hinsichtlich des göttlichen Planes der Zeitalter, seiner Absicht und deren Resultat, unser Sehnen, wie nichts sonst es tun konnte, und vergewissert sie uns nicht, daß die Erlösung (Befreiung) nahe ist?

Die Stimme des zweiten Zeichens.

4. Das zweite den Israeliten gegebene Zeichen war die ausfällige Hand. Im Busen versteckt, war sie, als sie entblößt wurde, ausfällig; als sie aber wieder verborgen und zum zweiten

Mal entblößt ward, war sie gesund. Hier sagen wir wieder, daß der natürliche Israelite nichts weiter sah, als das natürliche Zeichen. Gott hatte aber beabsichtigt, daß der geistliche Israelite eine viel erhabeneren Lektion darin erkennen und daß ein Zeugnis dieser erhabeneren Lektion für ihn noch überzeugender sein sollte, als es das natürliche Zeichen für den natürlichen Israeliten war. Eine Hand ist ein Symbol (Sinnbild) von Macht, und in diesem Fall stellte die Hand die göttliche Macht dar. Ausfälligkeit ist ein Symbol von Sünde. Die Lehre scheint demnach die zu sein, daß sich die göttliche Macht zuerst ohne Sünde oder Unvollkommenheit oder Makel offenbarte; zweitens, daß dieselbe göttliche Macht, zeitweilig verborgen, kundgetan wurde in Sünde und Unvollkommenheit; und daß drittens die nämliche göttliche Macht, nochmals eine Zeitlang verborgen, nachher ohne Sünde offenbar werden wird.

Was für eine Lehre oder ein Zeugnis ist das? Wir antworten, daß sie mit der vorigen Lehre betreffs der Zulassung des Bösen im Einklang ist, aber nicht bezugnehmend auf das Böse im allgemeinen, sondern auf Sünde im besonderen; sich nicht auf die Welt im großen und ganzen bezieht, sondern speziell auf das Volk Gottes — auf diejenigen, welche Gott als seine Agenten oder Repräsentanten, seine Hand, seine Macht in der Welt gebraucht. Gottes Allmacht tat sich anfangs ohne Makel kund, aber während des Evangeliumszeitalters ist er von seinem geweihten Volk, den Gliedern des Leibes Christi, als seinen Gefandten und Repräsentanten vertreten worden. Diese sind aber ausfällige, tatsächlich unvollkommen, obgleich gerechenerweise vollkommen in Christo. Wie die Welt sie ansieht, sind sie mangelhaft; aber vom göttlichen Standpunkt aus sind ihre Mängel alle verborgen, zugehüllt mit dem Verdienst der Gerechtigkeit Christi. Nichtsdestoweniger sind diese, seit mehr als achtzehn Jahrhunderten, die Hand oder Macht Gottes in der Welt gewesen; aber bald sollen sie wieder in seinen Busen aufgenommen und „verwandelt“ werden in der ersten Auferstehung, so daß, wenn sie in der Zukunft wieder offenbar werden, sie ohne Sünde sein werden, ohne Flecken oder Knebel oder des etwās,“ und werden wieder vom Herrn gebraucht werden als seine Werkzeuge zur Ausreckung seines Stabes, um die Plagen über Ägypten zu bringen und die übrigen des Volkes Gottes zu befreien aus der Knechtschaft der Sünde und des Todes.

Und ist dies auch ein der Zeit, in der wir leben, eigen tümliches Zeichen oder Zeugnis, und war dieser Gegenstand vorher nie klar gesehen worden? Wir antworten: Es ist dieser unsrer Zeit eigen und wurde früher niemals deutlich gesehen. In der Vergangenheit haben viele etwas gesehen von Rechtfertigung, etwas von Heiligung, etwas von einem kommenden Befreier; aber nie zuvor sind diese Dinge in dem hellen Lichte gesehen worden, in dem sie jetzt als in Beziehung zu einander gesehen werden. Nie zuvor hat man die Beziehung zwischen Rechtfertigung und Heiligung (Weibung) und Errettung (Befreiung) deutlich gesehen; daß die Rechtfertigung aus göttlicher Gnade ist und durch den Glauben ergriffen wird; daß sich die Heiligung auf die Rechtfertigung gründet und Werke und Opfer einschließt; und daß diesen Gerechtfertigten und Geheiligten, wenn sie getreulich überwinden, in der ersten Auferstehung ein Anteil der Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit der göttlichen Natur soll zuerkannt werden.

Ist nun diese Stimme oder dies Zeugnis durch irgend eine besondere Bewegung oder Mittel ausgegangen, wie die vorige Stimme oder Zeugnis? Wir antworten: Ja! in der Serie von Millenniumstage = Anbruch = Bänden, deren erster in 1886 veröffentlicht wurde. Das vereinigte Zeugnis derselben bezieht sich auf die Kirche und weist hin auf die Erbsünde, den ersten Schritt aus derselben in die Rechtfertigung durch den Glauben an Christum; den zweiten Schritt zur Heiligung und Opferung und die schließlich Verwandlung in der ersten Auferstehung zur göttlichen Natur, Herrlichkeit und Miterbschaft. Diese Bände handeln ganz besonders von diesem Gegenstand von seinen verschiedenen Standpunkten aus betrachtet: das Lösegeld-Opfer unseres Herrn, auf grund dessen unsre Reinigung zur bestimmten Zeit kommen wird, wird überall in besonderer Weise der Betrachtung unterzogen; und ebenso die Tatsache, daß keine absolute Reinigung zu erwarten ist, bis in unsrer „Verwandlung“ der Herr uns zu sich nehmen wird.

Zur Ergänzung der Unterweisung der Tages = Anbruch = Bände, und um ihrer „Stimme“ noch mehr Kraft zu verleihen, und ihr Zeugnis deutlicher zu machen, ist der Reisepredigerdienst eingerichtet worden, unter welchem verschiedene Brüder von Ort zu Ort reisen und die durch die ausfällige Hand und ihre Heilung uns gewordene Lehre erklären und beweisen, und alle unsre Leser, die das Zeugnis gehört haben, geben es täglich weiter an andere.

Die Stimme des dritten Zeichens.

5. Noch ein Zeichen mußte gegeben werden, womit der Herr deutlich zu verstehen gab, daß es notwendig sein werde, und daß alle, die zu seinem wahren Volke gehören, nicht auf die Stimme der ersten zwei Zeugnisse hören, sie nicht beachten würden. Das dritte Zeichen für das natürliche Israel war das Nehmen des Wassers aus dem Strom und das Ausgießen desselben auf die Erde, wo es zu Blut verwandelt wurde. Sie sahen nur das Zeichen, das Wunder; sie erkannten nicht dessen Bedeutung, wie der geistige Israelite dies zu tun suchen muß. Zur Erklärung der symbolischen Lehre dieses Vorbildes halte man den Gedanken fest, daß Wasser hier, wie sonstwo, ein Sinnbild der Wahrheit ist, und Erde ein solches der geordneten menschlichen Gesellschaft. Das Ausgießen des Wassers auf die Erde würde der Regel gemäß ein Erfrischen, eine Segnung derselben bedeuten, und vom Ausgießen der Wahrheit auf die menschliche Gesellschaft würde man allgemein erwarten, daß es einen Segen für die Gesellschaft bedeuten würde; aber im Vorbild wurde das Wasser zu Blut — widerlich, abstoßend — den Tod versinnbildend, was im Gegenbild andeuten möchte, daß das Ausgießen der Wahrheit auf die Gesellschaft in der Jetztzeit eine Wirkung erzeugen würde, dem zuwider, was sonst hätte erwartet werden können. Die menschliche Gesellschaft, die Civilisation hat besonders im vergangenen Jahrhundert behauptet, sie suche in der Höhe und in der Tiefe nach Wahrheit. Aber dieses Vorbild sagt, daß die Zeit gekommen ist, da diese erklärten Wahrheitsucher der Wissenschaften (das Wort Wissenschaft bedeutet Wahrheit) die Wahrheit verachten, verschmähen werden, da ihnen dieselbe anstößig, verhaßt und unendlich sein wird. Unsere Leser werden sich hier wahrscheinlich der Worte unfreies Herrn hinsichtlich der jetzigen Zeit erinnern: „Die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut.“ Wir haben sonstwo die Bedeutung hiervon gezeigt^{*)}, daß der Mond das Sinnbild des jüdischen Gesetzes und die Sonne das Symbol des Evangeliums (der frohen Botschaft) ist, und daß die Evangeliums-Botschaft in den Augen der menschlichen Gesellschaft im Allgemeinen Finsternis werden wird, durch die Sophistereien, „höhere Kritik“, Entwickelungslehre u. d. der heutigen großtuerischen Zeit; während das Gesetz durch den Mond dargestellt, als blutig wird angesehen werden, — daß seine Opfer nicht als Abschattungen geachtet und als solche gewürdigt, sondern als das Werk irreführender Juden werden betrachtet werden, die aus Unwissenheit und Uberglauben ihre Tiere zu tausenden geschlachtet hätten, und daß die Gebote, denen sie gehorchten, nicht Gott sondern ihren eigenen Einbildungen und priesterlichen Erfindungen und Ränken entstammen. — Derselbe Gedanke verbindet sich mit diesem Zeichen oder Zeugnis vom Wasser der Wahrheit, das über die gesellschaftliche Erde ausgegossen wird. Man wird sie als blutig von sich weisen, anstatt sie als Wahrheit aufzunehmen.

Ist nun in dieser Zeit etwas mit diesem Zeichen Korrespondierendes in der Welt im Gange, das als ein Zeichen oder Zeugnis für die rechten Israeliten angesehen werden kann, wie ein solches zuvor nie gegeben wurde? Antwort: Ja wohl! Es ist innerhalb der letzten zehn Jahre eine auffallende Bewegung unter uns im Gange gewesen, während welcher die „Wacht-Turm Bibel- und Traktat-Gesellschaft“ freie Traktate in beliebiger Menge beschafft hat für solche, die sie weislich zu verwerthen versprochen. Ihr habt die jährlichen Berichte gelesen, die die Millionen von Seiten nachweisen, welche auf diese Weise zirkuliert worden sind und die Wahrheit reichlich und in vielen Ländern und Sprachen über die symbolische Erde, die Gesellschaft ausgegossen haben. Aber ganz besonders hat dies Ausgießen des Wassers der Wahrheit in den letzten sechs Jahren wunderbare Fortschritte durch das Freiwilligenwerk gemacht. Hunderte dem Herrn geweihte Personen haben systematisch immer wieder an christliche Leute Traktate und Büchlein verteilt, die unsere Gesellschaft kostenfrei besorgte. Die Beiträge zur Deckung der Unkosten kamen ohne jegliche Nötigung oder Aufforderung ein.

Was ist aber die Wirkung dieses Ausgießens des Wassers auf die aufgeklärtesten Leute der Welt, die erklärten Wahrheitsucher? Wird es gern aufgenommen und fröhlich eingefogen? Nur von den Wenigen, — die große Mehrheit scheint aufgebracht zu werden, gerade wie die Schriftgelehrten und Pharisäer und Doktoren der Gottesgelehrtheit beim ersten Advent sich ergerten, wenn sie sahen, daß der Herr und die Apostel das Volk lehrten, und das ohne Geld und ohne Belohnung. (Apg. 4, 2.) Nichts scheint erschütterlicher zu sein, als daß die anerkannten Lehrer der Christenheit nicht wollen, daß man ihnen die Wahr-

heit sage, noch auch, daß sie „ihrem“ Volke gepredigt werde. Sie opponieren derselben bitterlich und verfolgen und reden übel von denen, die in dieser Weise Gutes zu tun trachten. Sie werden immer mehr von der Einfachheit des Evangeliums abgelenkt — von Jesu Christo zur Evolutionslehre, höheren Kritik, Sektenstolz und Weltlichkeit, so daß ihnen die Wahrheit unbegreiflich, abstoßend — blutig zu sein scheint. Sie sehen nicht nur die vorbildlichen Opfer als blutige an, sondern weisen auch den Gedanken mit Unwillen von sich, daß der Tod Christi das gegenbildliche Opfer für die Sünde sei — sie finden den Gedanken unerträglich, daß die göttliche Gerechtigkeit solches Opfer erfordert habe, und das es „ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünden gibt“, wie der Apostel Heb. 9, 22 sagt. Es paßt dies nicht in ihre Theorien. Ihren Theorien gemäß ist der Mensch dem Affen zunächst erschaffen worden und hat sich als eine Rasse großartig bis heute fortentwickelt, und wird sich weiter entwickeln und entfalten bis er ein Gott geworden ist; er hat folglich nur nötig, sich selbst überlassen zu bleiben; er braucht keinen Heiland, keinen Befreier aus dem jetzigen Zustand der Dinge, die nicht als übel angesehen werden. Sie sehen böse für gut und gut für böse; Finsternis für Licht und Licht für Finsternis. Die Wahrheiten des Wortes Gottes betreffend den Fall, das Böse, die künftige Errettung und Segnungen der Wiederherstellung, die Gott durch das 1000jährige Reich für alle Geschlechter der Erde vorgesehen hat in Christo, sind ihnen alle anstößig, ihren Theorien widersprechend, verhaßt — blutig.

Wie die „Stimme“ des dritten Zeichens oder Zeugnisses allen wahren vorbildlichen Israeliten Überzeugung geben sollte, so wird im Gegenbild dies letzte Zeugnis als letzter Beweis schließlich alle rechten Israeliten heute zur Überzeugung bringen. Sie werden erkennen, daß die Systeme und die Theologen, auf die sie seither vertraut haben, Tag für Tag immer weiter von der Wertschätzung des wahren Evangeliums — der Wahrheit, wie sie in Christo Jesu ist — hinweg gehen in die äußere Finsternis der Welt hinaus. Alle, die dem Herrn ergeben sind, wenn sie die Sachlage wahrnehmen und vom biblischen Standpunkt die Kluft zwischen Glauben und Unglauben erkennen, werden so unterlöst, überführt und befähigt, demgemäß für die Wahrheit Stellung zu nehmen.

Man wird sich erinnern, daß als Moses und Aaron sich dem Pharao vorstellten, sie das erste Zeichen in seiner Gegenwart verrichteten — der Stab wurde zur Schlange, die Schlange wiederum zum Stab. Dann sandte Pharao nach seinen Magiern (Vorbilder der heutigen Theologen — „Menschen, verberbt in der Gesinnung [nicht moralisch], unbewährt hinsichtlich des Glaubens“ — 2. Tim. 3, 8. Elbf. Bibel) und erklärte ihnen, Moses und Aaron behaupteten, diese Zeichen seien Beweise göttlicher Macht und Gnade, und fragte sie, ob sie nicht die nämlichen Zeichen als Beweise für ihre Autorität vorbringen könnten? Sie antworteten mit „Ja“ und warfen ihre Stäbe auf den Boden, wo sie zu Schlangen wurden; aber Aarons Stab-Schlange verschlang sie alle. Was kann das bedeuten? Es mag bedeuten, daß, so weit es die Welt angeht, sie behaupten werde, das erste Zeichen oder Zeugnis, welches die Hebräer überzeugte, sei nichts Neues. Es wird beansprucht werden, daß die Theologen die ganze Zeit her das fürgehalten und erklärt haben, daß Gott böse Dinge segne, damit Gutes daraus komme. Wir erwidern jedoch, daß die Anschauung über diesen Gegenstand, welche Gott den Seinen jetzt darlegt, so viel vollständiger ist, daß sie all diese Meinungen und Theorien der Vergangenheit verschlingt. Was der Herr jetzt zeigt, beweist seinem Volk auf das entschiedenste, nicht nur, daß etliche Unfälle vom Herrn zum Guten überwaltet werden, sondern auch, daß alles übel jeglicher Art die Folge der Abwesenheit göttlicher Aufsicht gewesen ist, und daß, wenn in kurzem der Herr seine Hand ausstreckt und die Kontrolle der Angelegenheiten der Erde wieder an sich nehmen wird, ihre böse Beschaffenheit weichen und solchen Zuständen Raum geben wird, die im Einklang sein werden mit göttlichem Charakter und göttlicher Autorität.

Man wird sich gleichfalls erinnern, daß in der ersten Plage über die Ägypter alle Gewässer Ägyptens — der Fluß, Teiche u. d. in Blut verwandelt wurden, so daß die Ägypter nicht von dem ehemaligen Wasser trinken konnten, sondern in der Nähe des Flusses sich Brunnen graben mußten. Weil Wasser die Wahrheit repräsentiert, so könnte der hierin mitgeteilte Gedanke der sein, daß vom weltlichen Standpunkt sehr bald alle Wahrheit abstoßend werden und jeder mit dem göttlichen Plan verbundene Zug der Wahrheit, wie dieselbe in Gottes Wort dargelegt ist, widerlich werden wird. Und das Graben von Brunnen scheint anzudeuten, daß die Welt (die Christenheit — das Kirchentum) das Wort Gottes verwerfen und in ihrer Weise nach Wahrheit suchen wird.

*) Millenniumstages-Anbruch, Bd. 7, S. 68—73.

**) Millenniumstages-Anbruch, Bd. 4, S. 299.

Was sollen wir hierzu sagen?

Es sollte für uns alle eine große Ermütigung sein, im Vorbild so klar ausgedrückt zu finden, was wir so unbestimmt und undeutlich gehofft hatten, nämlich, daß das dem Herrn geweihte Volk der königlichen Priesterschaft auf dieser Seite des Vorhanges von ihm in verschiedener Weise gebraucht wird in der Ausföhrung seiner beabsichtigten Scheidung des Volkes Gottes von den andern, des Weizens von dem Scheinweizen. Im Zusammenhang hiermit ist es bemerkenswert, daß niemand außer den Gewählten erfolgreich gewesen ist, in Verbindung mit der Verbreitung irgend welcher dieser Zeugnisse. Von den mehr als einer Million Exemplaren des Millenniums-Tages Anbruch, die jetzt in Zirkulation sind, sind merkwürdig wenige von andern als nur solchen verbreitet worden, die ihr Zeugnis glauben, und die sie verbreitet haben aus Verlangen, Werkzeuge und Mundstücke des Herrn zu sein im Weitergeben seines Wortes, wie Moses und Aaron.

So laßt uns denn, liebe Brüder und Schwestern, ermutigt fühlen, weil wir, in das Vorbild blickend, eine so deutliche Erfüllung in unsern Tagen sehen, von „Dingen, die zuvor geschrieben sind zu unsrer Ermahnung.“ Laßt uns mit frischem Mut allen, von denen wir Ursache haben zu glauben, daß sie wirklich

Israeliten sind, das Geheimnis des göttlichen Planes kundtun: Warum Böses zugelassen worden? Laßt uns auch das Werk fortsetzen, ihnen dasjenige zu zeigen, was die „Hand“ betrifft, die Werkzeuge, deren sich Gott in dieser Arbeit im Evangelisationszeitalter bedient; was die Rechtfertigung betrifft, die uns in Gottes Augen deckt, wie wohl sie uns in den Augen der Menschen nicht umwandelt; hinweisen auch auf den endlichen Sieg der Gottgeweihten. Laßt uns die Erstgeborenen Israels zur Treue überreden, bis unsre Verwandlung kommt, wo wir ihm ähnlich und tüchtig gemacht werden, in vollkommenem Maße seine Diener und Repräsentanten zu sein. Laßt uns auch fortfahren, das Wasser der Wahrheit auszugießen, ob es andere hören oder ob sie es lassen. Der Herr versichert uns, daß dies Zeichen, dies Zeugnis und seine widrigen Resultate zuletzt alle wirklichen Israeliten beeinflussen wird. Laßt uns bedenken, daß sogar die Opposition der Weltlichen sich als korporativer Einfluß erweisen wird, die wahren Israeliten zur Entscheidung und Überzeugung zu bringen, daß der Befreier und die Befreiung vor der Tür sind. Und schließlich laßt uns noch auf uns selbst anwenden des Herrn Versicherung an Moses und Aaron: „Gewißlich will ich mit dir sein.“
überlegt v. J. A.

Die zehn Jungfrauen.

Im Gleichnis von dem Himmelreiche,
Nach welchem es zehn Jungfrau'n gleiche,
Nennt Christus deren fünfe „Klug,“
Weil sie, den Bräut'gam zu empfangen,
Sind mit gefüllten Lampen gangen
Nebst einem Vorrat Öl's im Krug.

Nur sei sie Klug, daß ihr's nicht fehle
Im Herzen an des Geistes Öle,
Zu speisen ihres Glaubens Licht,
Bei dessen Schein nur „Kluge“ können
Die Gegenwart des Herrn erkennen,
Die Törichten dagegen nicht.

Da sie die rechte Zeit verträumet
Und die Gelegenheit versäumt
Zum Hochzeitsmahl mit einzugehn
Mit ihren weiseren Genossen,
So finden sie die Tür verschlossen: —
Der Bräut'gam läßt sie draußen steh'n.

Hier draußen, wo statt Hochzeitsfreuden
Sie mit der Welt die Trübsal leiden,
Die „große“, die bald bricht herein;
Nach der, sofern sie Jungfrau'n blieben,
Sofern sie noch den Heiland lieben,
Sie auch gesegnet sollen sein.

Denn, daß die Tür zum Hochzeitssaale
Verschlossen ist und sie am Mahle
Nicht mit den Klugen haben teil,
Heißt nicht, daß nicht auch andre Ehren
Für solche noch bereitet wären
Von Dem, der aller Menschen Heil.

Die andern fünf hingegen taten
Nicht weislich, wie zu ihrem Schaden
Sie leider allzuspät erkannt,
Als sie um Mitternacht erwachten
Und da erst die Entdeckung machten,
Daß ihre Lampen leer gebrannt.

Wenngleich nicht mit der güldnen Krone,
Als Priesterkön'ge auf dem Throne:
Johannes sieht im Himmelreich
Sie vor dem Thron mit Siegespalmen,
In weißen Kleidern, singend Psalmen,
Nicht Herrschern, sondern Dienern gleich.

Der Bräut'gam schickt, die er nicht kennt,
Nicht in ein feu'r, das ewig brennet,
Zur Qual, wie wir uns das gedacht
Und meinten es sei Bibel-Lehre,
Die Christo schmälert seine Ehre
Und Gott zu einem Qual-Geist macht.

J. A.

Judas' Erkenntnis und Verantwortlichkeit.

Frage. — Die Psalmen, welche im Neuen Testamente citiert werden, scheinen klar zu zeigen, daß Vernichtung das Ende Judas' ist, — aber können wir entscheiden, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer aus der Zeit unseres Herrn unter die zwei Schriftstellen kamen, welche sich besonders auf den Fall beziehen, 1. Tim. 2, 3—6 (Gott will, daß alle Menschen errettet werden und zur „Epignosis“ der Wahrheit kommen) und Hebr. 6, 4—6 (daß es unnötig ist, diejenigen wiederum zur Buße zu erneuern, welche einmal erleuchtet waren und geschmeckt haben die himmlische Gabe — und teilhaftig geworden sind des Heiligen Geistes — und geschmeckt haben das gute Wort Gottes und die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters)? Haben sie diese Bedingungen erreicht?

Antwort. — Alle werden zugeben, daß wie positiv ein Wort auch gebraucht werden mag in Bezug darauf, daß die Menschheit vor dem Gerichtsabschluß zur Erkenntnis gebracht

werden soll, allgemeine Erkenntnis nicht gemeint ist. Anzunehmen, daß allgemeine Erkenntnis der Wissenschaften, oder nur der Wissenschaft der Religion, notwendig ist zu einer Prüfung für ewiges Leben, hieße annehmen, daß Gott dem Vater Adam nicht eine volle, geeignete oder gerechte Prüfung für ewiges Leben gegeben habe; — und von solch einer Annahme würden wir uns alle abwenden, denn wir wissen, daß er gerecht geprüft und gerecht verurteilt wurde. Seine Erkenntnis wird uns verstehen helfen, welchen Grad oder welche Art der Erkenntnis seine Kinder haben müssen, ehe sie unter die Verantwortlichkeit der zweiten Prüfung kommen können, die gesichert ist durch das Lösegeld für alle. Vater Adams Erkenntnis bestand in einer Unterscheidung von Recht und Unrecht in der vorliegenden Frage — und mehr Erkenntnis war nicht nötig. Es war von keinem Belang, ob er sich Gott als Trinität oder Einheit vorstellte; ob er an Himmel und Hölle glaubte

2c. oder nicht; ob er etwas wußte von Sonne, Mond und Sternen, und den Gesetzen, welche ihre Bewegungen regieren, oder nicht. Er wußte, was für ihn nötig war zu wissen, nämlich: (1) daß Gott ein Recht hatte, seinen Gehorsam zu verlangen; und (2) daß Gott ihm geboten hatte, nicht von dieser Frucht zu essen und eine Strafe darauf gelegt hatte. Es tut nichts, ob er genau wußte, was diese Strafe einschloß, oder nicht. Er wußte, daß es Übertretung, Sünde sein würde, zu essen.

So, meinen wir, ist die Verantwortlichkeit der ganzen Menschheit, sobald sie geistig in Kontakt kommen mit „dem Licht der Welt.“ Wir können uns nicht vorstellen, daß Judas unwissend war über das Unrecht, das er beging, nach den drei Jahren seiner Erfahrung mit dem Meister und in dem Gebrauch der Kraft des Heiligen Geistes, die ihm gegeben war. Es scheint uns unnötig, daß er etwas wissen sollte über die Bewegungen der Planeten, oder über die Einzelheiten des göttlichen Planes: er kannte den heiligen und reinen Charakter unseres Erlösers; und seinen aufopfernden Dienst für Jehova und das Volk; und es scheint uns, daß er ohne Frage gewußt haben muß, daß sein Verhalten ein Verrat an Gott und Gerechtigkeit war, und auf

äußerste verwerflich von jedem Prinzip der Güte aus. Wir urteilen, daß wenn Adams Erkenntnis und Übertretung gerecht bestraft wurde mit dem Tode, so konnte Judas Erkenntnis und Sünde nichts Geringeres bringen als den zweiten Tod. Indes, wir lassen die Sache; wer sie anders ansehen will, hat das Recht seiner Meinung.

Hinsichtlich der Schriftgelehrten und Pharisäer: Ihr Betragen scheint in der Tat äußerst verwerflich; wir könnten uns unmöglich vorstellen, daß sie in sich das Bewußtsein hatten, daß sie das Rechte taten, als sie das fleckenlose Lamm Gottes kreuzigten. Doch unser Herr sagte von ihnen nicht, daß es besser gewesen wäre, wenn sie nie geboren wären; er sagte nur: „Wie könnt ihr der Verdammnis der Gehenna entinnen?“ — dem zweiten Tode. Das läßt uns Raum genug, anzunehmen, daß sie noch die Gelegenheit haben mögen, dieser Verdammnis zu entinnen; aber es weist uns auch auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß einige von ihnen dem zweiten Tode nicht entinnen werden — daß einige von ihnen ihr Gewissen so verderbt und verhärtet hatten durch Stolz und Eigenwillen und Liebe zum Bösen, daß selbst die Segnungen des Millenniums ihre Herzenshärtigkeit nicht schmelzen können.

— überf. v. M. E. G.

Bewahre deine Zunge vor Bösem.

„Bewahre deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht Trug reden.“ (Ps. 34, 13; Jak. 3, 1–13.)

Seid nicht viele Lehrer, meine Brüder, wissend, daß wir ein „schwereres Urteil empfangen werden.“ Damit deutet der Apostel an, daß, was er über den großen Einfluß der Zunge zu sagen hat, zum großen Teil an solche Gläubige gerichtet ist, die Lehrer zu sein sich bestreben. Es ist nicht sein Wunsch, solche davon abzuhalten, die begabt sind, eine Gabe in dieser Richtung haben, sondern sie vielmehr zur Vorsicht anzuhalten wegen der Verantwortung, die sie damit auf sich nehmen. Ist ihre Zunge berecht, kann sie das Mittel zu einem großen Segen sein, viele zum Herrn, die Wahrheit und den Weg der Gerechtigkeit zu führen; oder aber, ist sie von Irrtum angesteckt, kann sie fast unsagbaren Schaden anrichten — dem Glauben, der Moral und guten Werken. Es ist gewißlich wahr, daß, wer auch immer die Gabe des Lehrens gebraucht, sich der größeren Verantwortlichkeit vor Gott und Menschen aussetzt. (S. Matth. 5, 19; Röm. 2, 20. 21; 1. Pet. 5, 3; Tit. 1, 11; 1. Tim. 1, 7; 2. Tim. 4, 3; 2. Pet. 2, 1.)

Die Warnung in diesen Versen ist nicht gegen die Zunge selbst gerichtet, sondern betrifft den mächtigen Einfluß, den wir durch deren Gebrauch auf andere ausüben. Wohl jede erfahrene Person wird zugeben, daß die Zunge mächtig ist vor allen andern Gliedern des menschlichen Leibes, sei es zum Guten oder zum Bösen. Die Erfahrung lehrt ebenfalls, daß es bei der großen Mehrzahl leichter ist, irgend ein anderes Glied zu bezähmen, als gerade die Zunge. Sie ist so geschickt, daß jedes Bestreben, jede Leidenschaft und Neigung der gefallen menschlichen Natur sie als einen Diener oder ein Mittel zum Bösen zu gebrauchen sucht. Darum bedarf es von seiten eines Christen umso mehr Wachsamkeit, Weisheit und Sorgfalt, dieses Glied seines Leibes zu beherrschen und dem neuen Sinn Christi untertänig zu machen, wenn es nicht für ihn selbst und für andere ein Hindernis sein soll, sondern im Gegenteil ein Beistand auf dem schmalen Wege. Wie das Gebiß im Mause des Pferdes dessen Stärke lenkt und leitet, und wie das kleine Steuer eines Dampfers diesen in seiner Richtung lenkt, so vermag die Zunge, oder ihr Vertreter die Feder, große Scharen von Menschen zu beeinflussen und zu bewegen, zum Guten oder zum Bösen. Wie wichtig ist darum die Zunge, und wie viel öfter finden wir sie zum Bösen als zum Guten verwendet, um den Glauben zu zerstören, anstatt um ihn vielmehr aufzubauen; bösen Samen der Zwietracht und Unzufriedenheit einzupflanzen, als vielmehr solchen, der Gerechtigkeit und Frieden erzeugt. Während dies besonders in der Welt der Fall ist, ist es auch in erheblichem Maße unter Gottes Volk zu finden; und ein jeder sollte bedenken, daß er in einem gewissen Maße ein Lehrer ist und Tag um Tag die Sache der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens entweder fördert oder hindert.

In der unwiederstehenden Welt ist die Zunge in der Tat ein „Feuer“ und verursacht endloses Entbrennen von Zorn, Neid, Haß, Streit und alles, was den ganzen Leib verunreinigt und all die gefallen Leidenschaften und Begierden reizt. Kein Wunder, daß der Apostel bildlicher Weise sagt, daß die Zunge selbst angezündet scheine von der Gehenna — dem zweiten Tode. Ihr Brennen ist geneigt, nicht nur ihren Besitzer, sondern andere in3 Verderben, die Vernichtung zu stürzen.

Mit den Worten, „Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes geworden sind,“ sollten wir nicht annehmen, daß der Schreiber verstanden haben will, daß er und die Herausgeber die Zunge zu so unheiligen Zwecken gebraucht, sondern als spräche er für die ganze Welt; einige gebrauchen die Zunge, um Gott zu preisen, und einige, um Seinen heiligen Namen zu lästern und ihren Mitmenschen zu fluchen. Sie ist ein williger Diener, in welche Richtung sie auch gelenkt wird; und darum ist es so wichtig, daß ein so wichtiges Glied als Diener recht geführt werde. Wie es jedoch scheint, waren damals schon einige unter der Herauswahl, die aus dem gleichen Munde Gott priesen und Mitmenschen fluchten — vielleicht nicht oft mit Flüchen in dem gewöhnlich angenommenen Sinne des Wortes, aber Flüche in dem Sinn von schadenbringenden Worten, die zu verhängnisvollen, verfluchten oder bösen Zuständen führen; denn jede falsche Lehre ist ein Fluch für die Empfänger derselben. In diesem Sinne des Wortes wenigstens lassen viele beides gute und böse Einflüsse aus ihrem Munde gehen. Das ist ein sehr übler Zustand; und darum ist die Warnung so wichtig, „Seid nicht viele Lehrer, meine Brüder.“ Wer immer eine Quelle sein möchte, aus der das göttliche Wort hervorgehen soll, um anderen Segen, Erquickung und Stärkung zu bringen, sollte darauf achten, daß bittere Wasser, falsche Lehren, die einen Fluch, einen Schaden verursachen — Gott verunehren und sein Wort verdrehen — durch ihn (seine Zunge) keinen Ausgang finden.

In der Wahl von Leitern für Versammlungen sollte unter den dazu nötigen Fähigkeiten oder Eigenschaften „die Zunge“ dieser Jakobusstelle gemäß nicht übersehen werden. Die Besizer feuriger Zungen sollten nicht erwählt werden, sondern die Sanftmütigeren, die Gelinden, die ihre Zungen „zügeln“ und sorgfältig nur „als Aussprüche Gottes zu reden“ trachten. Solche Zungen „drängen“ (mit der Liebe — 2. Kor. 5, 14), während andere viel häufiger Munden schlagen und abstoßen. Das Wort Gottes ist lebendig (schnell) und wirksam und scharf und schneidet „ins Herz,“ ohne bittere, scharfe, lieblose menschliche Dazutaten, um es zu bekräftigen; und darum die göttliche Instruktion, „die Wahrheit zu bekennen (reden) in Liebe.“ (Eph. 4, 15.)

Die Worte unserer Betrachtung schließen mit einer Ermahnung an diejenigen, welche die Qualifikationen von Lehrern in der Herauswahl besitzen (Weisheit und Erkenntnis), sich nicht nur in Worten und Lehren erkennen zu geben, sondern auch durch ein göttliches Leben und gute Werke in Sanftmut der Weisheit.

Während diese Lektion besonders an „Lehrer“ gerichtet ist, sollte sie nichtsdestoweniger von allen beachtet werden. Dies ist ein alter und wahrer Satz: „Freundliche Worte können nie sterben,“ und es wäre ebenso richtig zu sagen, daß „Unfreundliche Worte nie sterben.“ In Wahrheit leben die letzteren in den meisten Fällen immer viel länger — besonders in dem weltlichen Herzen. Laßt uns alle, und ein jeder für sich, unsern Eifer verdoppeln, unsere Zungen zu beherrschen, damit sie immer segnen und „den Hörenden Gnade darreichen.“ (Vie3 Eph. 4, 29.)